

DUISBURGER FILMWOCH

Wer
erstickt,
wo wir
atmen?

**43. Duisburger Filmwoche
doxs! dokumentarfilme für kinder
und jugendliche #18
4. bis 10. 11. 2019**

Film und Medien Stiftung NRW

43. Duisburger Filmwoche

Fortschritt im Tal der Ahnungslosen
Florian Kunert
KHM

Ralfs Farben
Lukas Marxt

Searching Eva
Pia Hellenthal
Corso Film

Film- und Medienstiftung NRW
Kaistrasse 14, 40221 Düsseldorf
www.filmstiftung.de
info@filmstiftung.de
@filmedienrw

»Searching Eva« Corso Film

 Bundeskanzleramt

innovative film austria



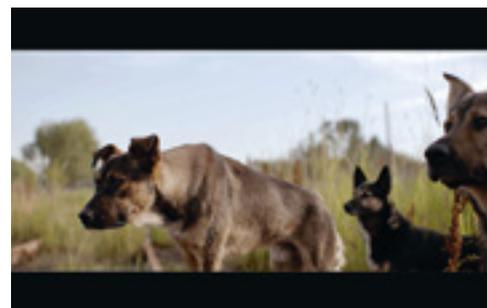
Plum Circus Katrina Daschner

AVANT-GARDE In *Plum Circus* begegnen wir dem wahnsinnigen Beziehungszirkus, den das langjährige Paar aus Arthur Schnitzlers „Traumnovelle“ durchlebt und befinden uns gleichzeitig in der Manege eines grotesken Zirkus: Da sind die Seitläufer*innen, die gleichzeitig Gewichte stemmen, die große Katzenfrau, die ihre Katzen mit ihrer Milch attackiert oder die dicken Hasen vor bunten Lakritzen, Federn und Zuckerwatte.



In der Kaserne Katharina Copony

DOC Meine Großmutter führt 23 Jahre lang die Kantine einer Kaserne. Sie ist ein Schloss. Hier lebe ich als kleines Mädchen mit meiner Mutter. Gemeinsam mit zwei ihrer Schwestern hat auch sie einen Teil ihrer Kindheit unter Soldaten verbracht. Heranwachsende Mädchen in einer Militärkaserne, das Zuhause einer Großfamilie in einer kriegerischen Umgebung. Der Film setzt die unterschiedlich erinnerten Wirklichkeiten kaleidoskopisch in Szene. Eine Familienrekonstruktion vor Ort. Ein Schritt in den Raum der Erinnerung und Phantasie.



Space Dogs Elsa Kremser, Levin Peter

DOC Laika, die weltberühmte Hundekosmonautin, war ein Kind der Moskauer Straße. Ihre Mission hat sie nicht überlebt, doch vielleicht ist ihr Geist zurückgekehrt, vielleicht streuen ihre Nachfahren noch heute durch die Stadt. Die Filmemacher haben sich einem Hunderudel angeschlossen, um mit ihm auf Augenhöhe durch die Moskauer Nächte zu ziehen. In *Space Dogs* haben sie das wilde Leben der Straßenkötter mit eindrucksvollen Archivbildern aus dem Space Race der 60er-Jahre zu einem Streifzug durch die Sphären von Forschung, Fabel und Freiheit verwoben.

Grußwort —7
Wer erstickt,
wo wir atmen? —8
18 Jahre doxs!
Wir bilden nicht aus —9
Dank —10
Timetable —12
Informationen —17
ARTE-Dokumentar-
filmpreis —19
3sat-Dokumentar-
filmpreis —21
Jury der Stadt Duisburg —23
Arbeitsstipendium des
Landes NRW —25
Publikumspreis der
Rheinischen Post —25
doxs!-Preise —27
Kommission —28
Protokolle —31

Die Filme —33
HAMBI – Der Kampf um den
Hambacher Wald —34
Una Primavera —36
Another Reality —38
Rettet das Feuer —40
Ralfs Farben —42
Fortschritt im Tal der
Ahnungslosen —44
Ein Bild von Aleksander
Gudalo —46
Mama Rosa —48
Träume von Räumen —50
Heimat ist ein Raum
aus Zeit —52
Szenen meiner Ehe —54
Welt an Bord —56
Olanda —58
Die Tochter von ... —60
Zustand und Gelände —62
Bewegungen eines
nahen Bergs —64
Un cuento sin ti —66
Im Stillen Laut —68
Sie ist der andere Blick —70
Taste of Hope —72
Eye Candy —74
Searching Eva —76
Fleischwochen —78
Madame —80

doxs! —83
GROSSE-KLAPPE-
Jugendjury —84
City Plaza Hotel —86
Dazwischen Elsa —87
The Last Male on Earth/
Der Letzte seiner Art —88
Récit de soi – Meine
Geschichte —89
Skip Day —90
Spolu sami – Zusammen
allein —91
Swatted —92
La vraie vie – Marseille, zum
Mond und zurück —93

ECFA-Documentary-
Award-Jury —94
Aatos ja Amine – Die Götter
von Molenbeek —95
Champ —96
stark!: Crowley – Bleib
im Sattel —97
Schau in meine Welt! –
Ich bin Kilian —98
199 kleine Helden: Jesús
aus Mexiko —99
Last Days of Summer/
Die letzten Tage des
Sommers —100
Onder mijn huid/
Unter meiner Haut —101
#pestverhaal/
#mobbinggeschichte —102
Tårene trenger å hvile/
Es braucht Zeit —103

doxs! Rahmen-
programm —104
Dokus für Kitas —104
Wir zeigen es allen! —105
Don't Give a Fox —106
Le cercle des petits
philosophes/
Der Club der kleinen
Philosophen —107

Extras —109
3sat EXTRA —110
ARTE EN PLUS —112
Buchvorstellung —114
Der Doyen. In Memoriam
Werner Dütsch —116
SONNTAGSKINO: Filme für
die Stadt —117
Team —119

Inhalt

t



Die ganze Welt des Kinos

Jetzt
GRATIS
testen!

Ihre **BESTELLMÖGLICHKEITEN** für 2 **GRATIS**-Ausgaben*:

☎ 069 580 98 191

🖱 epd-film.de/probeabo

@ leserservice@epd-film.de

📠 069 580 98 226

* Wenn ich epd Film nach dem Test weiterlesen möchte, brauche ich nichts zu tun. Ich erhalte dann ein Jahr lang monatlich epd Film zum günstigen Abonnementpreis von 71,40 Euro inkl. MwSt. und Porto (Inland). Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein weiteres Jahr, sofern es nicht 4 Wochen vor Ende des Bezugszeitraums gekündigt wird. Falls ich epd Film nicht weiterbeziehen möchte, teile ich dies innerhalb von 14 Tagen nach dem Erhalt des zweiten Heftes schriftlich mit: Leserservice epd Film, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt; E-Mail: leserservice@epd-film.de; Fax: 069 580 98 226, **Widerrufsbelehrung:** Den Text finden Sie unter §6 auf epd-film.de/agb

Die Vielfalt der Eindrücke ist bei der Duisburger Filmwoche und bei doxs! dokumentarfilme für kinder und jugendliche Programm: nicht als Vorschrift, sondern als Einladung. Die Dokumentarfilme, die die beiden Festivals eine Woche lang zeigen, erzählen von verschiedenen Orten und Menschen, aus verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Formen.

Beide Filmfestivals sind damit Orte der Begegnung mit Neuem und des Gesprächs. Duisburg ist sehr froh darüber, dass diese vitale Kontinuität von Gudrun Sommer und Christian Koch, dem neuen Leitungsteam, einerseits aufrechterhalten und andererseits mit neuen Impulsen weiterentwickelt wird. Wir in Duisburg wissen um die Produktivität des Dialogs, auf die die Filmwoche und doxs! vertrauen — die seit 43 bzw. 18 Jahren ihren Kern bildet.

Wir sind gerne der Schauplatz des Austauschs, und die Stadt ist stolzer Unterstützer seiner Festivals, die für eine Woche Menschen und Sichtweisen nach Duisburg bringen. Sichtbarster Ausweis dessen ist der neu geschaffene Preis der Stadt Duisburg für den kurzen und mittellangen Film, der mit einem Preisgeld von 5.000 Euro ausgestattet ist und über den eine eigens berufene Jury entscheidet.

Als Ort der vielfältigen Eindrücke sind die Duisburger Filmwoche und doxs! nicht nur Orte der Sichtbarkeit, sie machen auch die Stadt Duisburg selbst sichtbar: als guten Gastgeber und als Stadt, die gleich zwei Festivals von internationaler Reichweite beheimatet, die sich einer anspruchsvollen Kunstform widmen und dabei verschiedene Publika adressieren.

Die Stadt begrüßt freilich das sichtbare Interesse der neuen Festivalleitung, auch die lokale Reichweite der Festivals zu erhöhen und explizit die Duisburgerinnen und Duisburger einzuladen. Dieser Einladung schließe ich mich an und heiße alle Besucherinnen und Besucher der Duisburger Filmwoche und doxs! willkommen.

Sören Link, Oberbürgermeister
Thomas Krützberg, Leiter des Dezernats für
Familie, Bildung und Kultur, Arbeit und Soziales

Grußwort

Wer erstickt, wo wir atmen?

Ein Dokument ist immer zugleich das, was es bedeutet, erzählt, festhält — und das, was es verschweigt, auslöst, vergisst. Das gilt in besonderem Maße für Dokumentarfilme, die, im Bewusstsein der Verknappung des Blicks, den die Kamera wählt, Wirklichkeit zeigen und sich damit wissentlich in die Auseinandersetzung darum begeben, was Realität ist. Die Kommunikation entsteht da, wo Ansichten von dem, was ist, aufeinandertreffen und sich reiben: Wo ein Bild festgefügte Vorstellungen von der Welt irritiert und unterläuft.

Die 24 Filme des Festivals zeugen von der ungebrochenen Kraft des Dokumentarfilms, der Wirklichkeit mit einem Standpunkt gegenüberzutreten und ihr Bilder abzurufen, die das Publikum ergreifen und begeistern, aber auch Widerspruch herausfordern können. Streitbare Filme sind unbequem und kein Garant für kommerziellen Erfolg. Für die Gesellschaft hingegen haben Bilder, über die wir uns nicht einig sind, essentielle Bedeutung. In Zeiten zunehmend ausdifferenzierter Öffentlichkeiten lohnt es sich, das Fernsehen daran zu erinnern, dass ehemalige Quotenkiller heute als audiovisuelles Erbe wiederentdeckt werden. Auch die Filmförderung täte gut daran, die Debatte um ihre Kriterien und Relevanz nicht mit dem Ausweichen auf den rechnerischen Kassenerfolg zu ersticken. „193 Plätze, na und?“ betitelte Werner Dütsch 2016 einen Artikel über die Duisburger Filmwoche. Er gehörte zu jenen Redakteuren im deutschen Fernsehen, die eigenwilligen dokumentarischen Positionen eine Existenz und Sichtbarkeit ermöglicht haben. An ihn, der im Dezember vergangenen Jahres verstorben

ist und der dem Festival als Kommissionsmitglied, Berater und Freund verbunden war, erinnern wir mit einem Programm am Festivalsonntag.

Der Dokumentarfilm wirkt auf die Welt, indem er sie zeigt. Während der Filmwoche sehen wir eine Welt, in der die Errungenschaften der Moderne die Zukunft gefährden, in der alte Gewissheiten prekär und neue erkämpft werden, in der aus den Schatten der Vergangenheit alte Gespenster hervortreten und die Amnesie der Gegenwart als politisches Kampfmittel nutzen; in der dokumentarische Arbeiten angesichts der Herausforderungen der Digitalisierung und der Vervielfältigung von Ansichten ein mehr als bloß probates „Mittel der Wahl“ darstellt, wenn es darum geht, unser Verhältnis zum Sichtbaren zu befragen.

Das damit verbundene Insistieren des Festivals auf dem Kinosaal als Ort der Wahrnehmung ist keine Geste des Widerstands gegen ein Vorrücken der Streamingdienste und *second screens*, sondern eine uns zeitgemäß scheinende Einladung an das Publikum, sich gemeinsam einer ästhetischen Erfahrung auszusetzen und sich darüber auszutauschen. Die 43. Ausgabe der Duisburger Filmwoche ist deshalb auch eine Behauptung: Hier treffen Filme auf ein Publikum, das sich von ihnen bewegen lässt und das, wenn es aus dem Dunkel des Kinosaals heraustritt, nicht einfach durchatmet und weiterzieht. Wer sich von den Bildern, die in dieser Woche zu sehen sind, die Augen öffnen lässt, sieht vielleicht schärfer — und atmet bewusster.

18 Jahre doxs! Wir bilden nicht aus

Kunst und Bildung wird manchmal zu viel und oft genug zu wenig zugetraut. Zu viel, weil weder Kunst noch Bildung die sozialen Lücken füllen können, die Politik und Ökonomie hinterlassen. Aber auch zu wenig, wenn man meint, sie auf das Verträgliche und Eingängige reduzieren zu müssen. Die zweckrationale Zurichtung degradiert beide, ob Gegenstand oder Instrument der Vermittlung, zum Dienstleister marktkonformer Verwertungslogiken.

Eine künstlerische Erfahrung wird erlebt, nicht erlernt. Und auch Bildung ist kein Prozess, der sich in einer klaren Zielsetzung erschöpft. Wo Bildung und Kunst ihren Ausgang bereits kennen, ist ihre Widerständigkeit und Autonomie außer Kraft gesetzt. Genau dies steht auf dem Spiel, wenn Filmschaffende einfordern, dass Kindern und Jugendlichen in der Schule vermittelt werden müsse, wie (ihr) Kino zu verstehen sei. Aber lässt sich Filmkultur derart lehren, dass es für ihre Bilder eine Garantie gäbe, begriffen

zu werden? Ist ein Publikum, das begreift auch ergriffen?

Der Panik vor leeren Kinosälen angesichts der Ubiquität von digitalen Bildern ist mit der ausgebildeten Betrachtung nicht beizukommen. So wie der Witz, den man erklären muss, sein Ziel verfehlt. Lassen Sie uns erzählen, nicht erziehen. Lassen Sie uns annehmen, es läge nicht am vermeintlich hohen Anspruch der Filmkultur und nicht an der Bildungsarmut des Publikums, weshalb das Kino und die Zuschauer*innen sich immer öfter verfehlen. Um unsererseits zu lernen: Dort, wo die Begegnung keine selbstverständliche ist, muss sie initiiert, muss zum Kino verführt werden; auch und unbedingt, aber nicht nur in der Schule.

Eine solche Verführung will doxs! sein: Kindern und Jugendlichen mit Dokumentarfilm den Kopf zu verdrehen, ist unsere Leidenschaft. Eine Leidenschaft, die wir auch im 18. Jahr voller Überzeugung feiern. Wir bilden nicht aus, wir stecken an.

Gudrun Sommer, Christian Koch
Festivalleitung Duisburger Filmwoche & doxs!

Für das Festivalmotto danken wir Peter Waterhouse.
(aus „In die wilden Augen“, in: Peter Waterhouse: Passim. Gedichte, Reinbek, Rowohlt, 1986)

Veranstalter



Hauptförderer

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



Film und Medien Stiftung NRW

Hauptsponsor



Partner



RHEINISCHE POST

Unterstützer

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra



österreichisches kulturforum^{ber}

Schweizerisches Generalkonsulat in Frankfurt a.M.

Schweiz.

den lokalen Unterstützern der Duisburger Filmwoche



den lokalen Partnern und Freunden des Festivals

Bistro Movies, Jens Müller | Bürgerfunk bei Radio Duisburg, Jürgen Mickley | City Management Duisburg, Dagmar Bungardt | Die Brillenmeister, Mark Lange | Efes Art Galerie, Ugur Güngör | Galerie Jetzt am Dellplatz, Sabina Waldhausen und Gerd Salasse | Glück — Friseur und Café, Christiane Alt | Künstlerhaus, Evangelos Koukouwitakis | Pfarrei Liebfrauen, Elmar Ibels | Platzhirsch Festival, René Schwenk | rebo Chic, Andrea Pfaff | Roskothen — Die Kunst zu spielen, Boris Roskothen | Theater Duisburg, Georgios Martsios | Olga Geiger | Kai Gottlob | Dr. Gerhard Jahn | Volker Köster | Werner Ružička | Annette Wolter | Tanja Zappavigna | und den Kolleg*innen der Stadt Duisburg sowie der VHS

Dank Duisburger Filmwoche

Veranstalter



Hauptförderer

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



Preisstifter



Unterstützer

„Unsere Kinder – unsere Zukunft“
Stiftung der Sparkasse Duisburg



DEUTSCH-FRANZÖSISCHES
KULTURZENTRUM e.V.



Königreich der Niederlande

Norwegische Botschaft



APPAS
FILMFESTIVAL

Unterstützer doxs! ruhr

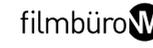
bottrop.



Kooperationspartner



Methode Film
Kurzfilme und Konzepte



Danke für Rat und Tat

Antje Ehmann | filmforum Duisburg | David Babin | Frauke Burgdorff | Filmplus Köln | Goethe-Institut Lille | Leo Grün | Simone Henzler (DBHW) | IFFF Dortmund, Köln | Gudrun Kanacher | Volker Köster | Petra Müller | Aycha Riffi | Simone Scheidler | Josip Sosic | Annelie Stascheit | spinxx.de Verein zur Förderung der Bildungsregion Duisburg e.V.

Dank doxs!

Mo | 4. 11.

20.00 Uhr

Eröffnung

43. Duisburger Filmwoche
doxs! dokumentarfilme für
kinder und jugendliche #18

im Anschluss

HAMBI – Der Kampf um den Hambacher Wald

von Lukas Reiter (AB, AG)

Di | 5. 11.

8.45 Uhr

Dokus für Kitas –

Filme von Harun Farocki

Einschlaf- geschichten: Katze III

von Harun Farocki

Einschlaf- geschichten: Bahnen

von Harun Farocki

Sesamstraße: Baggerlied

von Harun Farocki

10.00 Uhr

doxs! kino — ab 10 Jahren

stark! Crowley — Bleib im Sattel

von André Hörmann

#pestverhaal

von Eef Hilgers

10.15 Uhr

Una Primavera

von Valentina Primavera (LS)

11.45 Uhr

doxs! kino — ab 14 Jahren

Spolu sami

von Diana Cam Van Nguyen

Skip Day

von Ivete Lucas,
Patrick Bresnan

Swatted

von Ismaël Joffroy
Chandoutis

12.45 Uhr

Another Reality

von Noël Dernes,
Olli Waldhauer (BB)

15.30 Uhr

Rettet das Feuer

von Jasco Viefhues (AD)

18.00 Uhr

Ralfs Farben

von Lukas Marxt (JK)

20.30 Uhr

Fortschritt im Tal
der Ahnungslosen
von Florian Kunert (AB)

22.45 Uhr

Ein Bild von
Aleksander Gudalo
von Sabine Herpich (JK)

Mi | 6. 11.

8.45 Uhr

doxs! kino — ab 9 Jahren

Aatos ja Amine

von Reetta Huhtanen

199 kleine Helden: Jesús aus Mexiko

von Lina Luzyte

10.00 Uhr

Mama Rosa

von Dejan Barac (AB)

10.45 Uhr

doxs! kino — ab 14 Jahren

The Last Male on Earth

von Floor van der Meulen

11.30 Uhr

Träume von

Räumen

von Matthias Lintner (JK)

14.30 Uhr

Heimat ist ein
Raum aus Zeit
von Thomas Heise (AG)

14.30 Uhr

doxs! kino — ab 6 Jahren

Schau in meine Welt! Ich bin Kilian

von Bernadette Hauke

Last Days of Summer

von Michael Mellemløkken
Renjo

20.00 Uhr

Szenen meiner Ehe

von Katrin Schlösser (BB)

22.30 Uhr

Welt an Bord

von Eva Könnemann (AD)

Do | 7. 11.

9.00 Uhr

doxs! kino — ab 12 Jahren

Tårene trenger å hvile

von Halvor Nytteberg

Onder mijn huid

von Heleen D'Haens,
Eva van Barneveld

Champ

von Cassandra Offenber

10.00 Uhr

Olanda

von Bernd Schoch (AS)

11.00 Uhr

doxs! kino — ab 14 Jahren

City Plaza Hotel

von Anna Paula Hönig,
Violeta Paus

Récit de soi

von Géraldine Charpentier

La vraie vie

von Benjamin Chevallier

13.00 Uhr

doxs! kino — ab 14 Jahren

Wir zeigen es allen!

Kurzfilme mit wenig
Sprache — Ein Programm
auch für Integrationsklas-
sen und Geflüchtete junge
Menschen

Ljubljana Ronde

von Peter Röhler

Skip Day

von Ivete Lucas, Patrick
Bresnan

Elvis: Strung out

von Mark Oliver

Muybridge's

Disobedient

Horses

von Anna Vasof

14.00 Uhr

Die Tochter von...

von Joakim Demmer,
Verena Kuri (BB)

15.00 Uhr

doxs! kino — ab 6 Jahren

Schau in meine Welt! Ich bin Kilian

von Bernadette Hauke

Last Days of Summer

von Michael Mellemløkken
Renjo

15.30 Uhr

Zustand und Gelände

von Ute Adamczewski (AG)

20.00 Uhr

Bewegungen eines nahen Bergs

von Sebastian Brameshuber
(LS)

22.30 Uhr

Un cuento sin ti

von Michael Fetter
Nathansky (AB)

Ti metable

Fr | 8. 11.

10.00 Uhr

doxs! – Preisverleihung

Filmpreis für Euro-
päischen Kinder- und
Jugenddokumentarfilm
Bester europäischer
Kinderdokumentarfilm
Bester fremdsprachiger
Kinderdokumentarfilm

10.30 Uhr

Gerhard Friedl. Ein Arbeitsbuch

Herausgegeben und
präsentiert von Volker
Pantenburg
→ im Diskussionsaal,
eine Buchpräsentation
in Kooperation mit
dem Österreichischen
Filmmuseum

12.15 Uhr

Im Stillen Laut

von Therese Koppe (AG)

13.30 Uhr

doxs! kino — ab 16 Jahren
doku.klasse 2019
6. Jahrgang

Dazwischen Elsa

von Katharina Pethke,
Christoph Rohrscheidt

Swatted

von Ismaël Joffroy
Chandoutis

14.30 Uhr

Sie ist der andere Blick

von Christiana Perschon (AD)

17.00 Uhr

3sat und die Duisburger
Filmwoche präsentieren:

EXTRA — Heidi Specogna im Gespräch mit Frédéric Jaeger

20.00 Uhr

Taste of Hope

von Laura Coppens (LS)

22.15 Uhr

Eye Candy

von Katharina Kraft (BB)

Sa | 9. 11.

10.15 Uhr

Searching Eva

von Pia Hellenthal (AB)

13.00 Uhr

Fleischwochen

von Joachim Iseni (LS)

15.00 Uhr

Madame

von Stéphane Riethauser
(JK)

15.00 Uhr

Don't Give a Fox

von Kaspar Astrup Schröder

19.00 Uhr

Apéro

ARTE und 3sat laden ein

20.00 Uhr

Preisverleihung der 43. Duisburger Filmwoche

21.30 Uhr

ARTE und die Duisburger
Filmwoche präsentieren:

EN PLUS. Ein- führung: Volko Kamensky

Fos-sur-Mer

von Peter und Zsóka Nestler

Khaneh siah ast (Das Haus ist schwarz)

von Forugh Farrokhzad

ab ca. 23.00 Uhr

Abschlussparty

So | 10. 11.

11.00 Uhr

Der Doyen. In Memoriam Werner Dütsch

Bücherfilm

von Christiane Büchner

DDR — ohne Titel

von Harry Rag

SONNTAGSKINO: Filme für die Stadt — präsentiert von der Sparkasse Duisburg

13.30 Uhr

HAMBI – Der Kampf um den Hambacher Wald

von Lukas Reiter

15.30 Uhr

Another Reality

von Noël Dernes,
Olli Waldhauer

15.30 Uhr

doxs! kino — ab 6 Jahren
In Kooperation mit dem
filmforum

Schau in meine Welt! Ich bin Kilian

von Bernadette Hauke

Last Days of Summer

von Michael Mellemløkken
Renjo

Moderationen
Alejandro Bachmann (AB)
Bettina Braun (BB)
Anja Dreschke (AD)
Alex Gerbaulet (AG)
Jan Künemund (JK)
Luc Schaedler (LS)
Alexander Scholz (AS)



FILM AB

UND JETZT?



Und jetzt
ein König.

Adresse und Kontakt

Duisburger Filmwoche
c/o Volkshochschule der
Stadt Duisburg
Steinsche Gasse 26
D-47051 Duisburg
+49 203 283-4187
kontakt@duisburger-
filmwoche.de
duisburger-filmwoche.de
do-xs.de

Veranstaltungsorte

Alle Filmvorführungen der
43. Duisburger Filmwoche
und von doxs! kino finden
im filmforum (Duisburg,
Dellplatz 16, 47051
Duisburg) statt.
doxs! ruhr gastiert 2019
auch in sechs weiteren
Städten des Ruhrgebiets:
Moers, Bochum,
Dortmund, Gelsenkirchen,
Essen und Bottrop.

Festivalzentrum

Kurszeit
Dellplatz 11 / Dellstr. 1a
47051 Duisburg
Öffnungszeiten
Montag
17.00 bis 21.00 Uhr
Dienstag bis Samstag
9.00 Uhr bis zum Beginn
der letzten Vorführung
Sonntag
10.00 bis 15.00 Uhr
+49 203 283 4171

Eintrittskarten für
Vorführungen der
Duisburger Filmwoche
erhalten Sie ausschließlich
im Festivalzentrum.

Festivalcafé

Bistro Movies im filmforum
Dellplatz 16
+49 203 287217

Diskussionen

Im Anschluss an jeden Film
findet eine Diskussion im
Josephshaus (Goldstr. 18,
47051 Duisburg) statt.
Diskussionsprotokolle liegen
im Festivalzentrum und im
Diskussionssaal aus. Die
Diskussionsprotokolle aller
Jahrgänge sind auf proto-
kult.de archiviert.

Videothek

Es besteht die Möglichkeit,
Festivalfilme separat zu
sichten. Wenden Sie sich
gerne an unsere Mitarbei-
ter*innen an der Infotheke
im Festivalzentrum.

Impressum

Redaktion
Alexander Scholz
Gestaltung
Bureau Mathias Beyer
Herausgeber
Stadt Duisburg, Der Ober-
bürgermeister, Dezernat für
Familie, Bildung und Kultur,
Volkshochschule 47049
Duisburg
© bei den Autoren,
Verleihern, Archiven

Informationen

arte
EDITION

PALÄSTE FÜR DAS VOLK

DOKUMENTARFILM VON
BORIS MISSIRKOV UND GEORGI BOGDANOV

Der Dokumentarfilm erzählt die wechselvolle Geschichte von vier sozialistischen Volkspalästen und diejenige der Menschen, die sie bauten, mit ihnen aufwuchsen und sie heute noch instand halten. Im Fokus stehen der „Palast der Wissenschaften“ in Moskau, der „Palast Serbiens“ in Belgrad, der „Kulturpalast“ in Sofia sowie der „Parlamentpalast“ in Bukarest.

ARTE EDITION/absolut Medien
Deutschland 2016
DVD | 104 Minuten | 9,90 €



IHRE BESTELLMÖGLICHKEITEN!
TELEFON: +49 89 8585 0101
ONLINE: WWW.ARTE.TV/EDITION

Esther Buss

Lebt und arbeitet als freischaffende Film- und Kunstkritikerin in Berlin. Außerdem tätig als Lektorin und künstlerische Beraterin. Studierte Amerikanistik und Theaterwissenschaft in München. Von 2001 bis 2004 Redakteurin bei der Zeitschrift Texte zur Kunst. Seitdem schreibt sie für Kataloge, Monografien, Filmmagazine und Zeitungen, u. a. kolik.film, Jungle World, Spex, Der Tagespiegel, Filmdienst und Spiegel Online. In diesem Jahr ist sie für den Verband der deutschen Filmkritik Teil der Dokumentarfilm-Jury.

Christian Popp

Studium der Geschichte und Romanistik in Tübingen und Aix-en-Provence. Zwischen 1998 und 2005 Redakteur bei ARTE in Straßburg und RBB/ARTE in Potsdam. Von 2005 bis 2012 Produzent in Paris und Berlin. 2012 Gründung der Firma YUZU Productions in Paris. Tutor, Berater und Moderator für verschiedene Institutionen und Märkte im Bereich Dokumentarfilm. Experte für das MEDIA Desk Schweiz und seit 2019 Kurator der Industry Days des FIPADOC International Documentary Festival in Biarritz.

Serpil Turhan

Studierte von 2001 bis 2004 Theaterwissenschaften an der Freien Universität Berlin. Regieassistentin für verschiedene Regisseure wie Rudolf Thome und Thomas Arslan. Begann währenddessen Dokumentarfilme zu drehen und studierte Medienkunst/Film an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe. 2013 Diplom mit dem Dokumentarfilm „Dilim Dönmüör — Meine Zunge dreht sich nicht“. 2016 Teilnahme am Berlinale Forum mit „Rudolf Thome — Überall Blumen“. Derzeit Gastprofessorin an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe.

ARTE- Dokumentarfilmpreis

Nominierungen:

Another Reality
Bewegungen eines
nahen Bergs
Fortschritt im Tal der
Ahnungslosen
HAMBI — Der Kampf um
den Hambacher Wald
Heimat ist ein Raum
aus Zeit
Im Stillen Laut
Madame

Olanda
Ralfs Farben
Rettet das Feuer
Searching Eva
Sie ist der andere Blick
Szenen meiner Ehe
Taste of Hope
Träume von Räumen
Una Primavera
Zustand und Gelände

überreicht durch Wolfgang Bergmann,
Geschäftsführer ARTE Deutschland &
Koordinator ARTE im ZDF.

arte

3 MAL SO NAH DRAN

Dokumentarfilmzeit
montags 22.25 Uhr



Das Programm von ZDF, ORF, SRG, ARD

Michael Baute

Veröffentlicht seit 1992 zu Kino u. a. in Jungle World, Sigi-Goetz Entertainment, Cargo, kolik.film, tip Berlin und Taz sowie im Weblog newfilmkritik.de. 2006 Co-Herausgeber (mit Volker Pantenburg) von „Minutentexte. The Night of the Hunter“ (Brinkmann und Bose). 2008/09 künstlerischer Leiter von „Kunst der Vermittlung“, einem Projekt zur audiovisuellen Formen von Film- und Kinovermittlung. Seit 2010 Lehrveranstaltungen und Workshops, seit 2015 Dozent für Filmgeschichte an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin.

Tereza Fischer

Geboren 1969. Studium der Publizistik und Filmwissenschaft an der Universität Zürich, Promotion. 2003 bis 2013 Forschung und Lehre an der Universität Zürich. Mitherausgabe des Tagungsbandes „Serielle Formen“ (Schüren, 2011), Dissertation „Poetik der Schärfenverlagerung“ (Schüren, 2012). 2007 bis 2013 Redakteurin und Mitherausgeberin des „Jahrbuchs Cinema“. Seit April 2014 Leitung der Filmzeitschrift Filmbulletin sowie Vorstandsmitglied des Schweizer Verbandes der Filmjournalistinnen und -journalisten.

Lena Stölzl

Geboren 1983. Studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft in Wien und Berlin. Promotion an der Universität Wien zu Theorien des Dokumentarischen („Filmische Verortungen von Geschichte. Bewegungen des Sichtbarmachens historischer Schauplätze“, 2018). Zur Zeit wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bayreuth. Forschungsinteressen sind filmische Bildstrukturen, Historizität und Artistic Research. Herausgeberin der Publikation „Sichtbar machen. Politiken des Dokumentarfilms“ (mit Elisabeth Büttner und Vrääh Öhner, Vorwerk 8, 2017).

3sat- Dokumentarfilmpreis

Nominierungen:

Another Reality
Bewegungen eines
nahen Bergs
Fortschritt im Tal der
Ahnungslosen
HAMB! — Der Kampf um
den Hambacher Wald
Heimat ist ein Raum
aus Zeit
Im Stillen Laut
Madame

Olanda
Ralfs Farben
Rettet das Feuer
Searching Eva
Sie ist der andere Blick
Szenen meiner Ehe
Taste of Hope
Träume von Räumen
Una Primavera
Zustand und Gelände

dotiert von den vier Partnern des Gemeinschaftsprogramms ZDF, ORF, SRG und ARD, überreicht durch Natalie Müller-Elmau, Koordinatorin 3sat.





sparkasse-duisburg.de

f /sparkasseduisburg

Wir sind gut für alle.

Respektvoll & engagiert seit dem ersten Tag!

1844-2019
 Sparkasse
 Duisburg

Stefan Höh

Geboren 1977 in Homburg, studierte Drehbuch/Dramaturgie an der ifs internationale filmschule köln und der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf in Potsdam. 2014 Gründung von Scöhfett Filme zusammen mit Berta Valin Escofet. Ihr gemeinsamer Debüt-Film „Mister Universum“ feierte seine Premiere beim Max-Ophüls-Preis 2016 und war nominiert für den First Steps Award als bester Dokumentarfilm. Seit 2016 im Vorstand des Filmbüro NRW und Mitglied des Dokomotive Filmkollektivs.

Claudia Slanar

Studierte Kunstgeschichte in Wien sowie Aesthetics and Politics und Creative Writing am California Institute of the Arts. Seit 2014 kuratiert und programmiert sie das Ursula Blicke Video Archiv sowie das Blicke Kino im Belvedere 21, Museum für zeitgenössische Kunst in Wien. Seit 2015 im Auswahlgremium für Innovativen Film der Diagonale. Dozententätigkeit an verschiedenen Hochschulen im In- und Ausland und ist Autorin von Veröffentlichungen zu zeitgenössischer Kunst, Film und Video.

David Wegmüller

Geboren 1977 in Morges (Schweiz). Studium der Germanistik, Journalistik und Kommunikationswissenschaften in Freiburg und Triest. Autor, Übersetzer und Kurator von Filmreihen. Co-Autor der Dok-Serie „Typisch Schweiz“ des Schweizer Fernsehens SRF. Seit 2006 bei den Solothurner Filmtagen in programmlichen und redaktionellen Funktionen tätig. Organisierte diverse Retrospektiven und Personalen rund um den Schweizer Film. Arbeitet derzeit an einer Monografie über den Dokumentarfilmer Peter Liechti.

Jury der Stadt Duisburg

Nominierungen:

Preis der Stadt Duisburg
 Die Tochter von ...
 Ein Bild von Aleksander Gudalo
 Eye Candy
 Fleischwochen
 Mama Rosa
 Un cuento sin ti
 Welt an Bord

überreicht durch
 Manfred Osenger,
 Bürgermeister
 der Stadt Duisburg

DUISBURG
 am Rhein

„Carte Blanche“ Nachwuchspreis des Landes NRW
 Eye Candy
 Fleischwochen
 Fortschritt im Tal der Ahnungslosen
 HAMB! — der Kampf um den Hambacher Wald
 Im Stillen Laut
 Mama Rosa
 Rettet das Feuer
 Searching Eva
 Taste of Hope
 Träume von Räumen
 Un cuento sin ti
 Una Primavera

überreicht durch
 Dr. Hildegard Kaluza,
 Ministerium für Kultur und
 Wissenschaft des Landes
 Nordrhein-Westfalen

Ministerium für
 Kultur und Wissenschaft
 des Landes Nordrhein-Westfalen



EIN FEUILLETON SCHREIBEN
SAGT KARL
KRAUSS BEDEUTET AUF EINER
GLATZE LOCKEN ZU DREHEN
WIR BEKOMMEN DAS HIN

Dr. Lothar Schröder, Leiter der Kulturredaktion

Die Stimme des Westens.
Im Rheinland unverzichtbar –
bundesweit unüberhörbar.

Jetzt kostenlos lesen:
rp-online.de/probe



Das Arbeitsstipendium des Landes NRW für die Entwicklung künstlerischen Dokumentarfilms für Kinder oder Jugendliche fördert filmische Ansätze schon während der ersten Schritte eines Projekts. Es ist mit 9.900 Euro dotiert. Die Vorbereitung eines konkreten Werkes kann genauso gefördert werden wie Fortbildungen oder Recherchen für spätere Vorhaben.

Als Juror*innen für das Stipendium fungierten die Produzentin Meike Martens, Christine von Fragstein, u. a. Kuratorin mehrerer Dokumentarfilmwettbewerbe, Filmkritiker und Festivalkurator Frédéric Jaeger sowie Ruth Schiffer als Vertreterin der Kulturabteilung des Landes.

Die Vergabe des Stipendiums organisiert das Filmbüro NW in Kooperation mit doxs!/Duisburger Filmwoche.

Arbeitsstipendium des Landes NRW

Publikumspreis der Rheinischen Post

Der Preis für den beliebtesten Film des Festivals wird von einer Jury bestehend aus Leserinnen und Lesern der Rheinischen Post vergeben.

überreicht durch Peter Klucken (RP)

RHEINISCHE POST

Unser Kursansatz: **Bilder sprechen lassen!**

Prüfen - Rufen - Drücken



Ein Leben retten mit 3 mutigen Schritten

Wir erklären es einfach, versprochen!

Alle Kurse und Angebote unter www.kurszeit.de

ECFA is the leading organization for professionals that work with quality films for children and young people. Among our members are film festivals, distributors, sales agents, TV programmers, cultural institutions and film educators. Our aim is to support cinema for children and youth in all its aspects: cultural, economic, aesthetic, social, political and educational.

ECFA offers you:

- A unique network for professionals working within children's film
- Extensive database of European films, festivals and contacts
- Access to the ECFA-Community
- Possibility to serve in ECFA juries in selected festivals
- Specialised seminars and workshops
- 4 ECFA -Journals and 6 ECFA-Updates a year

ECFA was founded in 1988, and has currently more than 125 members from 36 different countries.

Join Us! Membership fee is €250 per year.

Please find more information on:

www.ECFAweb.org

www.facebook.com/EcfaEuropeanChildrensFilmAssociation

mail@ecfaweb.org



GROSSE KLAPPE Filmpreis für politischen Kinder- und Jugend- dokumentarfilm

Der Filmpreis GROSSE KLAPPE wurde 2011 zum ersten Mal verliehen und ist europaweit einzigartig. Er zeichnet Produktionen aus, die in besonderem Maße die ästhetische und politische Auseinandersetzung mit Dokumentarfilm fördern. In den Wettbewerb eingeladen sind Dokumentarfilme aus Deutschland und Europa, die mit Fantasie und Intelligenz die Lebenswelt von jungen Menschen aufgreifen und adressieren und ihnen dabei auch vom Mainstream abweichende Formen des dokumentarischen Erzählens nahebringen. Die Auszeichnung ist mit 5.000 Euro für die Regieleistung dotiert und wird von der Bundeszentrale für politische Bildung gestiftet.



ECFA Documentary Award

Der ECFA Documentary Award wurde 2016 neu ins Leben gerufen und würdigt inhaltlich und ästhetisch hochwertige dokumentarische Produktionen für Kinder. Verliehen wird der Preis in Kooperation mit der European Children's Film Association (ECFA), dem europäischen Verband für Kinder- und Jugendfilm. Für den Wettbewerb nominiert werden Festivalbeiträge, die sich an die junge Zuschauergruppe der Sechs- bis Zwölfjährigen richten. Die Auswahl des Preisträgerfilms trifft eine internationale Fachjury, darunter zwei Vertreter*innen der über 100 ECFA-Mitgliederorganisationen.



Bester fremdsprachiger Kinderdokumentarfilm

2019 wird erstmals der von der Selbst.Los! Kulturstiftung — Annelie und Wilfried Stascheit ausgelobte Filmpreis für den besten fremdsprachigen Kinderdokumentarfilm bei doxs! vergeben. Nominiert sind alle nicht-deutschsprachigen Festivalbeiträge, die sich an ein Publikum im Alter von sechs bis 14 Jahren richten. Der Preis wird alle zwei Jahre vergeben und ist mit 6.000 Euro dotiert. Die Jury setzt sich zusammen aus den Mitgliedern des Duisburger Vereins Freunde der Realität. Verein zur Förderung des Dokumentarfilms für Kinder und Jugendliche e.V.



doxs! – Preise

Kommission

Alejandro Bachmann

Kulturarbeiter mit Schwerpunkten im Vermitteln von und Schreiben über Film sowie in der Zusammenstellung von Filmprogrammen (mit Fokus auf dokumentarischen und experimentellen Formen). 2010 bis 2019 wissenschaftlicher Mitarbeiter, später Leiter des Bereichs Vermittlung, Forschung und Publikationen des Österreichischen Filmmuseums. Herausgeber von „Räume in der Zeit. Die Dokumentarfilme von Nikolaus Geyrhalter“ (Sonderzahl, 2015) und Co-Herausgeber von „Echos. Zum dokumentarischen Werk Werner Herzogs“ (Vorwerk 8, 2018), Associate Editor des Found Footage Magazine und des Film Education Journal. Lebt in Wien.

Bettina Braun

Ausbildung in London und Köln. Regisseurin, Autorin und Dozentin für Dokumentarfilm. Ihre Filme laufen auf nationalen und internationalen Festivals und erhalten diverse Auszeichnungen u. a. Filmpreis NRW für den Besten Dokumentarfilm, Medienpreis der Kindernothilfe, Phoenix Dokumentarfilmpreis, Publikumspreis der Duisburger Filmwoche. Für ihre Dokumentarfilmtrilogie „Was lebst du?“ (2004/05), „Was du willst“ (2008), „Wo stehst du?“ (2011) erhielt sie 2013 den Grimme Preis Spezial. Bettina Braun ist Gründungsmitglied von LaDOC, Köln und Mitglied im Vorstand des Filmbüro NW e. V.

Anja Dreschke

Ethnologin, Filmemacherin und Kuratorin. Ihre Forschungsinteressen und Veröffentlichungen liegen im Bereich Theorie und Praxis an der Schnittstelle von experimenteller Ethnografie, essayistischem Film und künstlerischer Forschung. Unterrichtet audiovisuelle Anthropologie und Medienethnologie. Derzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medien- und Kulturwissenschaft an der Universität Düsseldorf. Realisiert Filme, Videoinstallationen und Fotoessays. Als Kuratorin arbeitet sie im Bereich von Ethnologie, Film und Kunst für Filmfestivals, Museen und andere Kulturinstitutionen.

Alex Gerbaulet

Filmemacherin und Produzentin in Berlin. Seit 2015 drei zum Teil mehrfach ausgezeichnete Kurzfilme: „Schicht“ (2015), „Tiefenschärfe“ (2017, zusammen mit Mareike Bernien) und „Die Schläferin“ (2018). Seit 2006 Lehrtätigkeit u. a. an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, der Kunsthochschule Kassel, der School of the Art Institute of Chicago und der Short Film Station der Berlinale Talents, sowie Mitarbeit in der Auswahljury des Kasseler Dokfest und des European Media Art Festivals in Osnabrück. Seit 2014 Teil der Produktionsplattform pong film in Berlin und hat dort seither u. a. an Filmen von Philip Scheffner, Dorothee Wenner und Khaled Abdulkhaleh mitgearbeitet.

Jan Künemund

Geboren in Schwerte (Ruhr). Literaturwissenschafts-, Soziologie- und Linguistikstudium in Bochum, Mitarbeit im Endstation Kino und beim Festival blicke. 2006 bis 2015 Text-, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim Filmverleih Edition Salzgeber in Berlin. Redakteur des Queer-Cinema-Magazins Sissy. Dramaturgische Beratung bei Spiel- und Dokumentarfilmproduktionen, Co-Autor des Spielfilms „Lichtes Meer“ (2015). Seit 2015 Forschung und Lehre am Institut für Medien, Theater und Populäre Kultur der Universität Hildesheim. Promotionsprojekt zum Queer Cinema. Freier Filmjournalist, u. a. für Spiegel Online, Freitag, Taz und Filmdienst.

Luc Schaedler

Geboren in Zürich. 1986 bis 2002 Mitarbeit in der Programmation des Kino Xenix in Zürich. 1994 bis 1998 Studium der Ethnologie, Geschichte und Filmwissenschaft an der Universität Zürich. 2005 Promotion in Visueller Anthropologie mit seinem Dokumentarfilm „Angry Monk“. 1998 bis 2001 Mitarbeit beim Aufbau des Kinderfilmklubs Zauberalaterne in Zürich. Seit 1998 freischaffender Dokumentarfilmer und Produzent mit seiner Firma go between films: „Made in Hong Kong“ (1997), „Angry Monk“ (2005), „Watermarks“ (2013), „A Long Way Home“ (2018).

Mit uns in die Zukunft!

Wir sind Ihr Audi-Partner.



Tauchen Sie mit uns und dem Audi e-tron in die spannende Welt von morgen ein und gestalten Sie die Zukunft mit.

Erleben Sie schon heute die modernen und effizienten Motoren von Audi.

Wir beraten Sie gerne zu Ihrem persönlichen Audi Wunschmodell und laden Sie ein zum Probefahren und Probesitzen.

Wir freuen uns auf Sie!

Audi
Zentrum Duisburg



Automobile Wolf GmbH & Co. KG
Düsseldorfer Landstrasse 37
47249 Duisburg
Tel. 0203 / 99 71 90
www.audi-wolf.de

Manuela Klaut

Studierte Verwaltungs-
ökonomie in Halberstadt
und Medienkultur in
Weimar. Organisierte
2012 das erste Festival
des nacherzählten Falls
und ist Herausgeberin des
Kinohefts. Promotion zur
„Medientheorie des juris-
tischen Falls“. Seit 2019
Mitarbeiterin am Institut für
Theater- Film und Medien-
wissenschaft in Frankfurt
am Main und an der
Leuphana-Universität in
Lüneburg.

Eva Königshofen

Lebt in Frankfurt, hat Kul-
turwissenschaften studiert
und schließt gerade ihren
Master in Angewandter
Theaterwissenschaft ab.
Arbeitet als Dramaturgin
und schrieb zuletzt Film-
kritiken für das Lichter
Filmfest. Beschäftigt sich
mit feministischer Wissen-
schaftskritik, Autofiktion
und strategischem Lügen
und hat gerade ihren ers-
ten Artikel bei Wikipedia
hochgeladen.

Sebastian Markt

Film- und Kinoarbeit.
Studium Geschichte und
Philosophie in Wien und
Berlin. Programmkoordina-
tion bei Berlinale Generation,
Co-Kurator Dokfilmwoche
Berlin. Freier Filmkritiker,
u. a. Sissy, Perlentaucher und
Indiekino, Filmgesprächs-
moderationen, gelegentlich
noch Vorführer.

Mark Stöhr

Aufgewachsen am Boden-
see. Studium der Germanis-
tik und Filmwissenschaften
in Konstanz und Bochum.
Er lebt und arbeitet als
freier Autor in Hamburg.
Veröffentlichungen u. a.
auf stern.de, Zeit Online
und Der Freitag. Katalog-
redaktion u. a. beim Film-
fest Hamburg. Seit 2015
ist er Programmier für den
Dok-Wettbewerb beim
Filmfestival Max Ophüls
Preis.

Nadine Voß

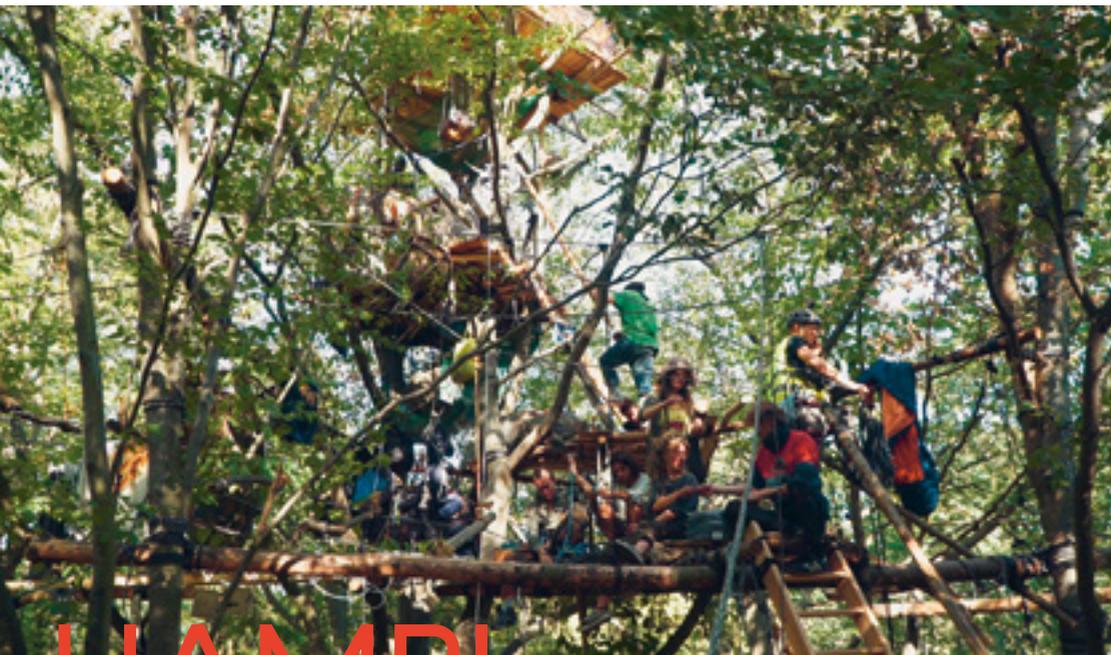
Geboren 1986, studierte in
Bochum und Paris Theater-,
Medien- und Filmwissen-
schaft und lebt seit Ende
des Studiums in Berlin. Hier
baute sie als Projekt- und
Veranstaltungsmanagerin
zunächst mehrere Jahre
einen neuen Kulturort auf,
bevor sie zum Journalismus
wechselte und nun seit
einem Jahr für den Tages-
spiegel tätig ist.

Protokolle



Jahresabonnement 38 €
www.cargo-film.de

Die Filme



HAMBI - Der Kampf um den Hambacher Wald

von Lukas Reiter

Mo 4.11. | 21.00 Uhr
DE 2019 | 85' | OF mit engl. UT

Lukas Reiter
1993 in Mainz geboren.
2017 Abschluss einer
Ausbildung zum Medien-
gestalter Bild und Ton
in Frankfurt am Main
und Studienbeginn an
Filmakademie Baden-
Württemberg in Ludwigs-
burg. Während der Proteste
2018 engagierte er sich
im Hambacher-Forst-
Pressteam.

Filme
Wir sind friedlich, was
seid ihr? (2018), Interplast
Peru (2016)

Im Spätsommer 2018 veranlasst der Energiekonzern RWE Power AG die Räumung der Baumhäuser im Hambacher Wald durch die Polizei. Nur eine kleine Gruppe Umweltaktivist*innen hat sich dort verschanzt, um gegen die Rodung der uralten Bäume für den Braunkohleabbau zu kämpfen. Zu Beginn der Räumung kommen sonntags gerade 200 Menschen in den Wald, um zu protestieren und Solidarität zu zeigen. Als fünf Wochen später das letzte von rund 80 Baumhäusern geräumt wird, sind über 50.000 Demonstrant*innen vor Ort. Der Hambacher Wald ist zum Symbol des Kohleausstiegs und des Kampfes gegen den Klimawandel geworden.

Wie kommt es dazu, dass aus einem jahrelang nur regional beachteten Protest plötzlich eine riesige Klimabewegung mit internationalen Schlagzeilen wird? Es geht um Bilder — dies versuchen im Film auch das Malerpaar Helge & Saxana zu propagieren. „[...] es wird ein Bild gebraucht von Seiten RWE und auch der Politik [...], dass dazu legitimiert, einen rigorosen Einsatz hier vorzubereiten.“ Bilder der Gewalt — vermummte Aktivisten, angeblich gefundene Waffen, verletzte Polizisten — sollen Menschen davon abhalten, zum Protest in den Wald zu kommen. Doch trotzdem, auch durch die Arbeit der Presse, setzt sich ein friedliches Bild von Menschen auf Baumhäusern durch, die zahlenmäßig weit unterlegen, 3.500 Polizisten entgegenstehen. David gegen Goliath — jeder versteht dieses Bild. „Was ist legitim?“ obsiegt über „Was ist legal?“.

Auch dieser Film versucht mit klarer Haltung Bilder zu kreieren, die den Protest im Hambacher Wald legitimieren. Haben Wirtschaft, Politik und Polizei die unabhängigen Gerichte übergangen, um einen der größten Polizeieinsätze in der Geschichte NRW durchzusetzen? Diese Frage will der Film nicht beantworten. Zu Wort kommen die Menschen, die sich im Wald gegenüber stehen. Auf der einen Seite Menschen mit einer gemeinsamen Idee und auf der anderen Seite Menschen in Uniform, die aufgrund ihres Arbeitsvertrags dort sind.

Kamera: Lukas Reiter Montage: Lukas Reiter
Tongestaltung: Julian Berg Produktion: Transparent
Film Sender: ZDF/Das kleine Fernsehspiel Kontakt:
transparentfilm.org

Una Primavera

von Valentina Primavera

Di 5. 11. | 10.15 Uhr

AT, DE, IT 2018 | 80' | OF mit dt. UT



Valentina Primavera
Geboren 1985. In den
Abruzzen aufgewachsen,
Abschluss an der Kunst-
hochschule Rom. Seit 2010
in Berlin. 2013 Regieassis-
tentin bei Federico Neri
Dokumentarfilm „Antonello
Neri In-Provido“. 2014
M.A. in Bühnenbild und
Szenografie der TU Berlin.
Seitdem Bühnen- und Kos-
tümbildnerin. Regelmäßige
Assistentin der Bühnenbild-
nerin Janina Audick. „Una
Primavera“ ist ihr Debütfilm.

Dies ist die Geschichte, die ich vielleicht am besten kenne, weil es meine eigene — besser gesagt unsere — ist: Es ist die Geschichte meiner Mutter. Und sie ist nicht nur meine Mutter, sondern zuallererst eine Frau. Ihr Name ist Fiorella. Seitdem mir dieser Gedanke klar geworden ist, bin ich überzeugt davon, dass gerade etwas so Persönliches zum gemeinsamen Nachdenken und zur Diskussion führen kann. Deshalb ist unsere Geschichte nun ein Film geworden.

Auf dem Weg zwischen Vernunft und Emotion hatte ich ein tiefes Verlangen, dieser Frau eine Stimme zu geben, ihr zuzuhören, ihre Widersprüche zu akzeptieren und über Rollen und Strukturen nachzudenken, die unsere Wahrnehmung von uns selbst in der Gesellschaft prägen.

Gewalt gegen Frauen wird auf so vielen Ebenen praktiziert. Ich würde sagen, es ist ein genau definiertes politisches Programm. Die Oberflächlichkeit, mit der es behandelt wird, ist ein Beweis dafür, dass das Hauptinteresse der Politik darin besteht, eine bestimmte Vorstellung von patriarchaler Macht zu bewahren.

Die Familie ist dabei nur eines der Konfliktfelder, auf dem sich „Una Primavera“ bewegt und sie erforscht. Hier hakt der Film nach, entlockt und hinterfragt. Ich tue dies, indem ich die Ursachen untersuche und ergründe, ohne Anspruch auf Antworten zu haben und vor allem ohne zu urteilen.

Buch: **Valentina Primavera**, **Federico Neri** Kamera:
Valentina Primavera Ton: **Macarena Solervicens** Montage:
Federico Neri Musik: **Macarena Solervicens** Produktion:
Johannes Schubert Kontakt: [filmdelights.com/sales/
unaprimaverasales](http://filmdelights.com/sales/unaprimaverasales)



Another Reality

von Noël Dernes, Olli Waldhauer

Di 5. 11. | 12.45 Uhr
DE, CH 2019 | 98'

Noël Dernes
Geboren und aufgewachsen in Zürich. 1998 bis 2003 Studium an der F+F Schule für Kunst und Mediendesign in Zürich mit Schwerpunkt Film/Video. Seitdem freier Regisseur. DEFA-Preis beim Filmfestival Max Ophüls Preis 2014 und Publikumspreis beim Zurich Film Festival für seinen Debütfilm „Journey to Jah“.

Film
Journey To Jah (Co-Regie: Moritz Springer, 2013)

Olli Waldhauer
Lebt und arbeitet in Köln und Tel Aviv. Regisseur und Produzent von Werbung, Musikvideos und Dokumentarfilmen. Nominierung für den Deutschen Menschenrechts Filmpreis.

Film
Istanbul United (2014)

Wir haben nahezu ein Leben lang in Gegenden gelebt, in denen es neben der öffentlichen Gemeinschaft ein zweites Bündnis gab. Ein Paralleluniversum im Schatten der Öffentlichkeit. Es ist erst auf den zweiten Blick sichtbar, aber wenn man seinen Blick geschärft hat, entdeckt man es nahezu überall.

Wir lasen Zeitungsartikel, sprachen mit Menschen und stellten fest, dass es uns relativ leichtfiel, Menschen aus dieser Welt zu treffen und mit ihnen über die Gesellschaft zu sprechen, in der sie aufwuchsen und immer noch leben: In großen Familienclans, in denen das eigene Blut mehr zählt als die Gesetze des Staates.

Während unserer Recherchen wurde immer deutlicher, dass es sich nahezu ausnahmslos um Menschen handelt, die nach Deutschland gezogen sind, sowie deren Nachfahren. Diese Clans haben eine feste Familienhierarchie, in welche Außenstehende kaum reinkommen. Sie sind Blutsverwandte. Und eben dieser Fakt spielt in der osmanischen und arabischen Welt eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Wir stellten uns die Frage, ob wir es mit Tätern oder Opfern zu tun haben. Denn oft hören wir die Geschichte, dass durch fehlende Integration oder auch nur durch einen arabischen Nachnamen die Chancen mehr als schlecht stehen, auf legalem Wege etwas zu erreichen. Im Gegenzug wurde uns aber schnell bewusst, dass der Stolz, ein Leben unterhalb des Radars und außerhalb der gängigen Gesetze zu führen, ein wesentlicher Teil der Identität unserer Protagonisten ist. Uns interessierte eben diese Widersprüchlichkeit und die damit verbundenen inneren Kämpfe.

Erschrecken und Faszination sind zwei Begriffe, die unser Gefühl ganz gut beschreiben. Erschrecken darüber, dass diese kriminellen Machenschaften so ungestört in der Mitte unserer Gesellschaft festen Boden finden und darüber, dass das Leben von Personen außerhalb dieser Großfamilien nicht den gleichen Wert zu besitzen scheint, wie das Leben derer, die Teil der eigenen Familie sind. Gleichzeitig fasziniert uns ihr unbändiger Zusammenhalt, den wir so noch nicht kannten. Auch die Bereitschaft, jeglicher Konsequenzen zum Trotz, für einander einzustehen ist beeindruckend.

„Another Reality“ dokumentiert auf Augenhöhe das Leben, Wünsche und die Träume von Menschen, die in diesem Paralleluniversum leben.

Buch: Noël Dernes, Olli Waldhauer, Tanja Georgieva-Waldhauer, Jörg Offer **Kamera:** Friede Clausz **Ton:** Sebastian Löffler, Kai Hesselbarth, Johannes Doberenz, Fabian Schneider, Christoph Wonneberber, Jörg Kidrowski, Hubertus Müll **Montage:** Gesa Jäger **Musik:** Beat Solèr **Produktion:** Elemag Pictures, It's US Media, 27 KM, Cognito Films **Sender:** RBB, WDR, SRF, ARTE **Kontakt:** info@elemagpictures.com

Rettet das Feuer

von Jasco Viefhues

Di 5. 11. | 15.30 Uhr
DE 2019 | 82'



Jasco Viefhues
Geboren 1980 in Offenbach.
Hospitant am Schauspielhaus Hamburg, seit 2001 im Bereich Neue Medien, Design und Film tätig. Studienstipendiat der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Seit 2005 Student an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin, 2017 Abschluss. Mit „Kafarnaum“ 2010 für den Deutschen Kurzfilmpreis nominiert. „Internal Body Shots“ feierte auf der Berlinale 2014 Premiere.

Filme

Internal Body Shots (2014), Schnitt (2013), Jans Body (2012), Kafarnaum (2009), In meiner Haut (2009), Alle Tage (2007), Sabine und die Revolution (2006), Close (2005)

In den Neunzigerjahren erreicht die Aids-Epidemie ihren Höhepunkt, auf den niemand vorbereitet ist. Die infizierten Körper und ihre Geschichten verschwinden, als hätte es sie nie gegeben. Den Tod der Freunde und den eigenen vor Augen wird Jürgen Baldiga zum Chronisten seiner Zeit.

Ich stieß auf Baldigas Fotografien und begann, mich für seine Geschichte zu interessieren. Ich hatte unmittelbar das Gefühl, dass das, was ich dort sah, auch etwas mit mir zu tun hatte. Plötzlich waren da Bilder aus dem Strom meiner queeren Vorfahren. Es stellte sich heraus, dass Jürgen mit vielen meiner Freunde bekannt war, und ich begab mich auf die Reise, um herauszufinden, wer dieser Unbekannte in meiner Vergangenheit war. Über seine Filme, Fotos, Gedichte und Tagebücher wurden aus dem abstrakten Gedanken konkrete Momente.

Gleichzeitig stellte sich mir die Frage, wo denn all die Geschichten der Menschen verwahrt werden, die nicht den heteronormativen Vorstellungen der Gesellschaft entsprechen. Ereignisse wie die Aidskrise in den frühen Neunzigerjahren bleiben als Trauma im kollektiven Gedächtnis einer Gemeinschaft präsent und wirken bis in die heutige Zeit.

Buch: Jasco Viefhues Kamera: Hendrik Reichel Ton: Jasco Viefhues, Caspar Fischer Montage: Reinaldo P. Almeida Musik: Pionir Seriös Tongestaltung: Lorenz Fischer Produktion: Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin Kontakt: dffb.de/films/rettet-das-feuer



Ralfs Farben

von Lukas Marxt

Di 5. 11. | 18.00 Uhr

DE, AT 2019 | 74' | Deutsche Erstaufführung

Lukas Marxt
1983 in der Steiermark
geboren. 2003/04 Geo-
grafie- und Umweltsys-
temwissenschaftenstudium
in Graz, bis 2009 Studium
in Audiovisueller Gestaltung
an der Kunstuniversität
Linz. 2007/08 Faculdade
de Belas Artes, Univer-
sität Lissabon. 2009/10
Meisterschülerstudium an
der Hochschule für Grafik
und Buchkunst Leipzig.
Von 2009 bis 2012 Post-
graduiertenstudium an
der Kunsthochschule für
Medien Köln. Lebt und
arbeitet in Köln und Graz.

Filmauswahl

Loading Pit (2019),
Shadowland (2017), Cape
Ground (2016), Wunder-
schoen und ruhig gelegen
(2015), Captive Horizon
(2015), Black Rain White
Scars (2014), Double
Dawn (2014, df 38), Low
Tide (2013), Nella Fantasia
(2012, df 37), Black Beauty
(2010)

„Wie kann einer nur überhaupt noch darüber nachden-
ken, dass wir länger in dieser von der Historie zerstörten
Zukunft sind. Wie kann man da überhaupt noch darüber
nachdenken, das noch weiter benutzen zu wollen“, sagt
Ralf Lüddemann.

Bei meiner ersten Begegnung mit Ralf Lüddemann, vor
über sieben Jahren, erzählte er mir von Maschinen. Von
Maschinen, die er selber baut, von Planetenbüros, Schlüs-
selwerken, Zeitreisen, Königswelten, Fantasy-Nahrung,
Pixelfehlern und dem Todesacker; alles Motive, welche er
künstlerisch in seinen Zeichnungen, „sogenannten Tages-
schlüsseln“ zusammensetzt.

Ich war zu dieser Zeit für meine Diplomarbeit auf einer
vierwöchigen Recherchereise, mit dem Ziel, mich völlig
zu isolieren, mit keinem Menschen Kontakt aufzunehmen,
um mich ausschließlich auf die harschen Gegebenheiten
der Vulkaninsel und die dabei hervorgerufenen inneren
Zustände zu konzentrieren. Genau unter diesen mir selbst
auferlegten Versuchsbedingungen ist Ralf Lüddemann in
mein Leben getreten. Und ich in seines.

Ich war von seinen Denkinhalten und seinen Denk-
vorgängen, seiner Sprache und von der Poesie, die all dem
innewohnte, in einen Bann gezogen. Die restlichen drei
Wochen meines Aufenthaltes hatten wir täglich von früh
bis abends miteinander verbracht, viele von Ralfs Gedanken
und Äußerungen aus dieser intensiven Zeit haben sich in
transkribierter Form in meinem 2012 veröffentlichten Buch
„It Seems To Be Loneliness But It Is Not“ wiedergefunden
und damit den Grundstein für diesen Film gelegt: „Ralfs
Farben“.

Seit 2012 habe ich Ralf immer wieder für mehrere
Wochen besucht, in welchen der Film langsam gewachsen
ist und in den letzten Jahren, bis hin zur Fertigstellung, in
enger Zusammenarbeit mit Michael Petri. Diese nunmehr
Dreier-Konstellation bereicherte nicht nur die Dreharbeiten
und die Möglichkeiten der visuellen Umsetzung, sondern
ebnete auch neue, offenere Wege der Kommunikation.

„Im Wesentlichen bewegen wir uns in unterschied-
lichen Planeten und dort, wo wir nicht aktiviert sind,
machen wir eigentlich auch nichts großartig. Der Körper,
vorhanden, und unsere geistige Form, nicht präsent.“

Buch: Lukas Marxt Kamera: Lukas Marxt, Michael Petri
Ton: Marcus Zilz Montage: Lukas Marxt, Michael Petri
Tongestaltung: Marcus Zilz Produktion: Lukas Marxt
Kontakt: lukasmarxt.com/ralfs-farben

Fortschritt im Tal der Ahnungs- losen

von Florian Kunert

Di 5. 11. | 20.30 Uhr
DE 2019 | 67' | OF mit engl. UT



Florian Kunert
1989 geboren. Studium der Dokumentarfilmregie an der Escuela Internacional de Cine y TV in Kuba und Abschluss eines Postgradualen Studiums an der Kunsthochschule für Medien Köln. Sein Dokumentarfilm „Oh Brother Octopus“ feierte im Rahmen der Berlinale Shorts 2017 Premiere und gewann den Deutschen Kurzfilmpreis.

Filme
Oh Brother Octopus (2017)

1989 geboren, habe ich die Deutsche Demokratische Republik nie direkt erlebt. Dennoch stelle ich mir die Frage, inwiefern bin ich ein Teil ihrer kollektiven Erinnerung?

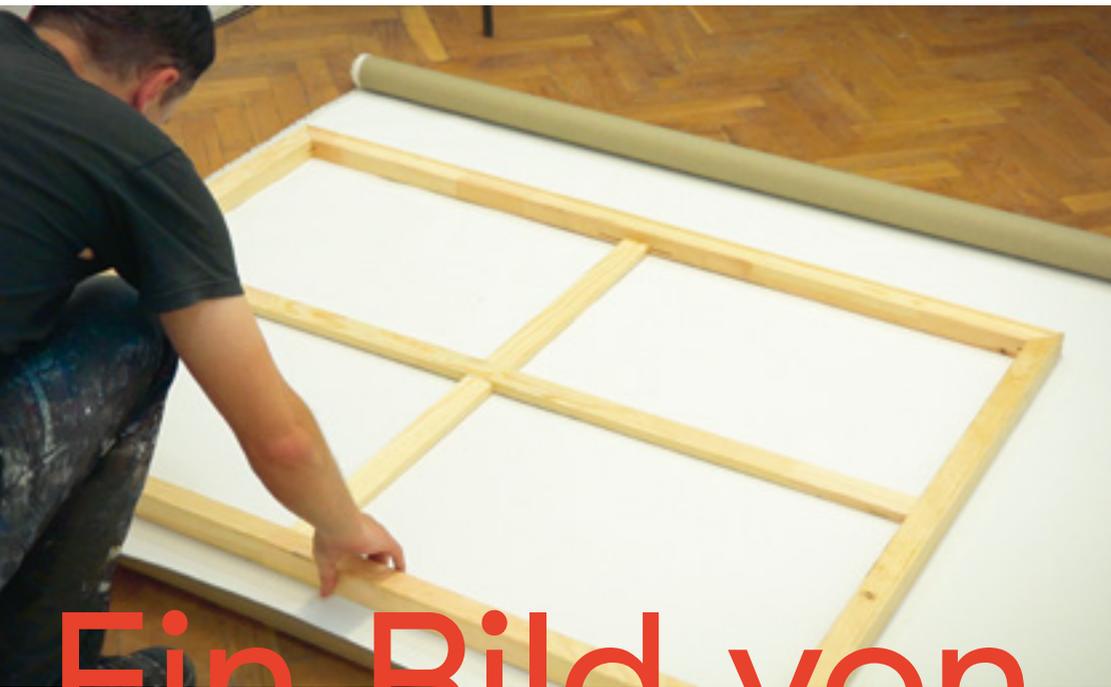
Mich interessiert vor allem die psychologische Bedeutung der Wende 1989, die vierzig Jahre Sozialismus in Ostdeutschland beendete. Bei vielen wurde das persönliche Identitätsgefühl durch den Verlust der nationalen Zugehörigkeit tief erschüttert, doch die passive Teilnahme an der friedlichen Revolution resultierte nicht zwangsläufig in einer inneren Verarbeitung oder einem Verständnis, in welcher Form man vielleicht ganz konkret vom DDR-Regime beeinflusst wurde.

Als Kind zweier Eltern, die in der DDR gelebt haben, möchte ich die Komplexität und die tiefen Widersprüche dieses Verlustes erforschen. Dabei konzentriere ich mich auf das „Tal der Ahnungslosen“, eine Region in Ostdeutschland, die damals kein Fernsehsignal aus dem Westen als alternative Informationsquelle zur DDR-Propaganda empfangen konnte. Das Gebiet stellt heute den Ursprung der fremdenfeindlichen PEGIDA-Bewegung dar.

Ich stand vor der Frage, wie ich eine visuelle Sprache finden kann, um die oft subtile, soziale Konditionierung des DDR-Alltags sichtbar zu machen? Der experimentelle Charakter der Inszenierung des Films hilft dabei, über die gewohnten, oft nostalgischen Narrative der persönlichen Geschichte hinaus zu gehen und Raum zu schaffen für eine instinktive Wortwahl zum Ausdruck der Erinnerungen. Die syrischen Asylbewerber spielen im Finden dieser neuen Sichtweise auf die DDR-Geschichte eine wichtige Rolle, indem sie ihren eigenen, zeitgeschichtlichen Kontext der Debatte hinzufügen.

Im Archivmaterial des DDR-Fernsehens finde ich die fehlenden Bilder für mein fragmentiertes Erinnerungsgefühl. Der Film trägt diese Erinnerungsbilder in das ehemalige Fabrikgebäude von „Fortschritt“, das seit seiner Schließung in den Neunzigerjahren als Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber diente. Geschichtliche Bedeutung auf ein Gebäude zu übertragen und dann dessen Zerstörung zu filmen, hat etwas Befreiendes, was es mir ermöglicht hat, den DDR-Werdegang retrospektiv nachzuempfinden. „Fortschritt“ wird damit zum Raum, in dem das Erbe der DDR und seine Auswirkungen auf die heutige Zeit hinterfragt werden.

Buch: Florian Kunert Kamera: Joanna Piechotta Ton: Stefan Voglsinger, Christian Bläsche Montage: Ian Purnell, Florian Kunert Musik: Stefan Galler, Franziska Henke Tongestaltung: Stefan Voglsinger Produktion: The StoryBay Kontakt: fortschritt-film.com



Ein Bild von Aleksander Gudalo

von Sabine Herpich

Di 5.11. | 22.45 Uhr
DE 2018 | 45'

Sabine Herpich
1973 geboren und aufgewachsen in einer bayerischen Kleinstadt. 2002 Abschluss in Philosophie, Neuerer Deutscher Literatur und Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. 2012 Abschluss des Studiums der Filmmontage an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf in Potsdam. Seitdem freiberufliche Editorin und Filmemacherin. Seit 2015 Kollektivmitglied des fsk-Kinos und Peripher-Filmverleihs in Berlin.

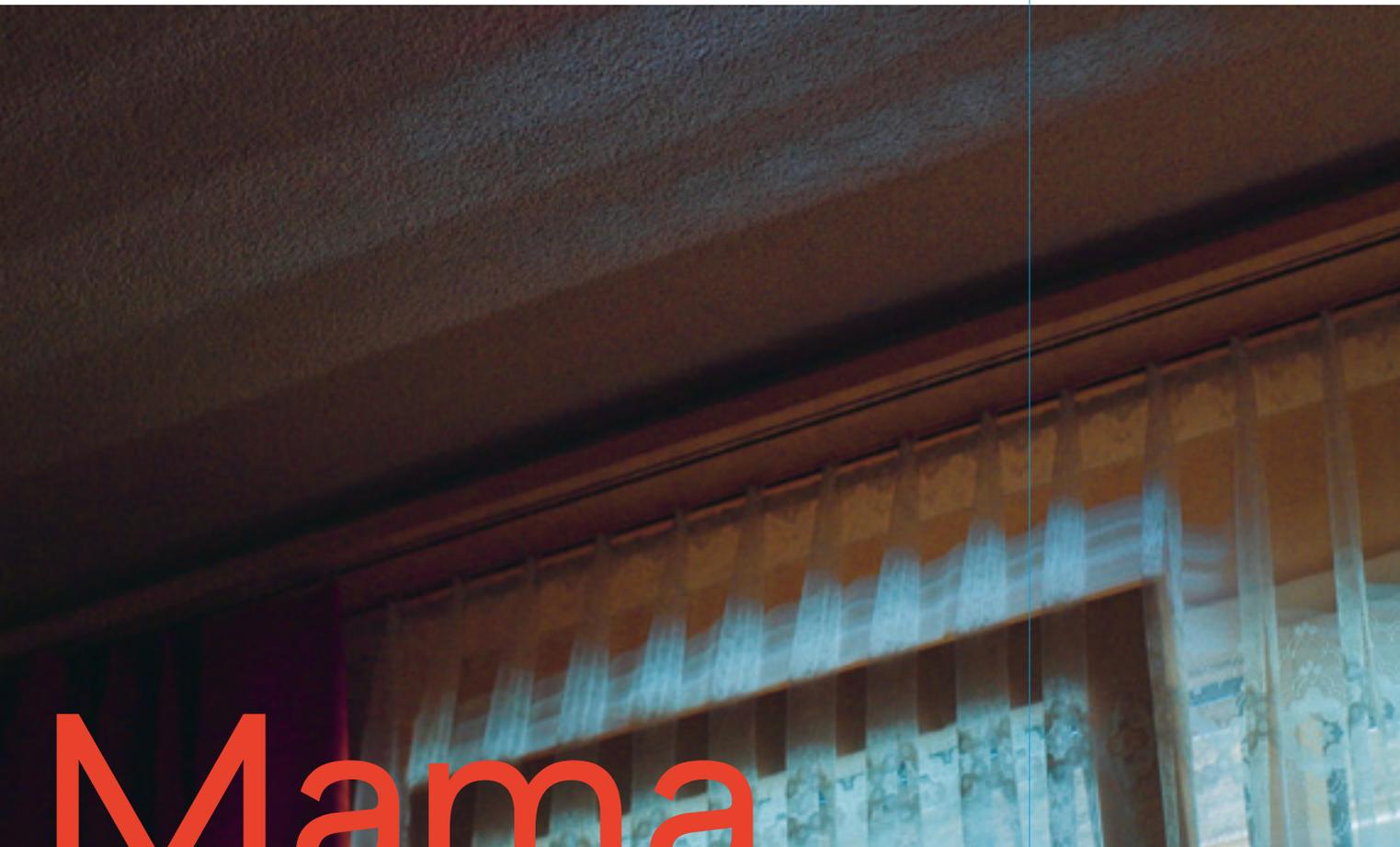
Filme

David (2016), Zuwandern (2014, Co-Regie: Diana Botescu), Neukölln-Aktiv (2012, Co-Regie: Gregor Stadlober)

Aleksander und ich waren eine kurze Zeit Arbeitskollegen in einem kleinen Berliner Kino, das es mittlerweile nicht mehr gibt, das war 2003, danach haben wir uns aus den Augen verloren. Erst 2017 trafen wir uns zufällig auf der Berlinale wieder und als ich ihm erzählte, dass ich jetzt selbst Filme mache, fragte er mich, ob ich nicht Lust hätte, etwas über ihn zu machen, er bräuhete eine Art Imagefilm für seine Homepage. Weil sich ein anderes Filmprojekt zerschlagen hatte, war ich froh über seine Frage, ich wollte unbedingt so schnell wie möglich wieder drehen. Ich arbeite hauptsächlich im fsk-Kino in Berlin, meine Filme mache ich nebenbei, ohne Zeit- und Erfolgsdruck und fast immer ohne Geld. Und weil auch Aleksander kein Geld hatte, um mich für meine Arbeit zu bezahlen, vereinbarten wir, dass jeder etwas davon haben sollte: er einen Film, den er für sich nutzen kann, und ich behalte die künstlerische Freiheit über die Gestaltung des Films. Ich sah das Filmprojekt als Gelegenheit, etwas Neues auszuprobieren: Für diesen Film änderte ich meine bisherige Arbeitsweise und drehte zum ersten Mal ausschließlich vom Stativ.

Mich reizte es, den Entstehungsprozess eines Bildes von Anfang bis Ende zu begleiten und dabei zeitverschwendend statt effizient zu sein. Weil ich wegen meiner Arbeit im Kino nicht sehr flexibel bin, vereinbarten wir außerdem, dass er an dem Bild, dessen Entstehung ich mit der Kamera begleiten sollte, immer nur dann arbeitet, wenn ich Zeit habe, ihn dabei zu filmen. Meistens ging ich samstags in sein Atelier, schaute ihm bei der Arbeit zu und drehte ein paar Einstellungen, mittags aßen wir immer ein Schnitzel in der schönen Milchbar des ehemaligen DDR-Funkhauses, wo sich sein Atelier befindet. Aleksander braucht im Durchschnitt nur wenige Wochen für ein Bild. Wegen des Films und dessen Produktionsbedingungen dehnte sich die Arbeit am Bild auf ein Dreivierteljahr.

Kamera: Sabine Herpich Ton: Sabine Herpich Montage:
Sabine Herpich Produktion: Sabine Herpich Kontakt:
sabineherpich.de



Mama

Rosa

von Dejan Barac

Mi 6. 11. | 10.00 Uhr

CH 2019 | 20' | OF mit dt. UT | Deutsche Erstaufführung

Als mir auf der Rückreise von einer Velotour in Mailand der Rucksack mit Filmequipment gestohlen wurde, war ich aus finanziellen Gründen gezwungen, eine Zeit lang bei meiner Mutter, Rosa, und meinem Stiefvater zu leben. Zwar habe ich Rosa in den letzten Jahren hin und wieder auf einen Kaffee getroffen, aber „zu Hause“ war ich seit Jahren nur noch an für sie bedeutenden Feiertagen.

Während des Aufenthalts im Elternhaus kam mir die Idee, meinen Abschlussfilm über die Beziehung der beiden zu drehen. Ich erhoffte mir, dass ich Rosa durch eine intensive und konfrontative Auseinandersetzung mit der Thematik dazu bewegen könnte, auszubrechen bzw. meinen Stiefvater zu verlassen.

In ersten Gesprächen zeigte sich allerdings, dass sie durch Zureden nicht dazu gebracht werden konnte, etwas an der Situation zu verändern. Sie schien sich mit ihrem Schicksal abgefunden zu haben und beklagte sich lediglich über fehlende Wertschätzung.

Sie beargwöhnte mich, als ich begann, in der Wohnung Mikrofone zu installieren. Gelegentlich schlug mir Rosa sogar die Kamera aus der Hand. Mit der Zeit gewöhnten sie sich an meine Anwesenheit mit der Kamera, hinter welcher ich von vorgefertigten Meinungen abkam und die Situation mit einem neutralen Blick bewerten konnte.

Zeitlebens verstand ich Rosa als Opfer ihrer Sozialisation bzw. ihres Verständnisses von ihrer Rolle als Ehefrau und Mutter. Durch den Film habe ich erkannt, dass ihre Hingabe zwar eine aufopferungsvolle ist, aber auch eine selbstbestimmte und würdevolle. Der Film ist eine Anerkennung ihrer Hingabe — eine Hommage an sie.

Dejan Barac

Geboren 1985 in Graubünden, Schweiz. Studium an der Pädagogischen Hochschule Luzern. Tätigkeiten bei diversen Luzerner Kinos und beim Upcoming Film Makers Festival Luzern. Von 2016 bis 2019 Bachelorstudium in Video an der Hochschule Luzern — Design & Kunst. „Mama Rosa“ ist sein Debütfilm.

Buch: Dejan Barac Kamera: Dejan Barac Ton: Dejan Barac
Montage: Felix Hergert Musik: Christian Zemp,
Produktion: Hochschule Luzern — Design & Kunst Kontakt:
nathalie.oestreicher@hslu.ch

Träume von Räumen

von Matthias Lintner

Mi 6.11. | 11.30 Uhr
DE 2018 | 85' | Deutsche Erstaufführung



Matthias Lintner
Geboren 1987 in Bozen,
Südtirol. Abschluss in
Grafikdesign der LEWIT
Brixen. Praktika bei Grafik-
agenturen und Fotografen,
Integrationslehrer für Kinder
mit Migrationshintergrund.
Gründungsmitglied des
Brixner Filmkollektivs und
Mini-Festivals Astra la
Vista. Mitarbeit auf Film-
sets in verschiedensten
Positionen. Studium an der
Deutschen Film- und Fern-
sehakademie Berlin.

Filme

Die Lust (2015), *Gefühle die
uns sonst nicht enthüllt wor-
den wären* (2012), *Comfort
Zone* (2011), *Gelb & Leise*
(2009)

Als ich im Jahr 2008 für mein Filmstudium nach Berlin zog, durchlebte die Hauptstadt des wiedervereinigten Deutschlands einen rasanten Wandel, der in sozio-politischen Debatten gemeinhin als Gentrifizierung verkürzt zusammengefasst wird. Mein neues Heim befand sich in einem herunter gekommenen Wohnblock direkt an der Torstraße, die mit ihren Cafés, Galerien, Modeateliers und Trendgeschäften, angesagten Clubs und Promiabsteigen für viele die Visitenkarte des neuen gesamtdeutschen Berlins ist. Mein neues Zuhause wurde mir bald mehr als bloß eine Wohnstätte. Die verbliebenen Bewohner des verfallenden Wohnkomplexes passten so gar nicht in dieses hippe Bild der neuen Mitte des aufstrebenden Berlins. Dieses zwischenmenschliche Gemeinschaftsgefühl von Menschen an der gesellschaftlichen Peripherie, diese spezielle Form des Freiraums inmitten einer durchökonomisierten Gesellschaft, verschaffte mir eine unglaubliche Lebensqualität, die sich eben mit Geld nicht kaufen lässt.

Als ich mit meinem Langzeitprojekt anfang, war bereits klar, dass die ökonomischen Verteilungskämpfe, die in der Berliner Mitte tobten, nicht ausgerechnet an einem Filetstück der Torstraße haltmachen würden. Die Immobilienhändler gaben sich die Klinke in die Hand. Dennoch wird der Kampf um die Stadt nur am Rande sichtbar. Mich interessieren nicht die wutschnaubenden Akteure, sondern die Lebenswelten, die verschwinden. Als Filmmacher hielt ich es für notwendig, diese alternativen Existenzformen festzuhalten und ihnen sowie diesem besonderen Haus ein Denkmal zu setzen, das die Zeit überdauern darf. Ich gesellte mich zu den letzten verbliebenen Bewohnern und erlebte selbst, was es bedeutet, aus der Zeit gefallen zu sein. Ich wurde Teil einer Welt, die in diesem Moment schon Vergangenheit war.

Buch: **Matthias Lintner** Kamera: **Francisco Medina, Matthias Lintner, Matilda Mester, Carlos Andres Lopez, Christopher Aoun** Ton: **Matthias Lintner** Montage: **Ginés Olivares** Tongestaltung: **Joscha Eickel** Produktion: **DFFB**
Kontakt: dffb.de/films/traeume-von-raeumen



Heimat ist ein Raum aus Zeit

von Thomas Heise

Mi 6.11. | 14.30 Uhr
DE, AT 2019 | 218'

Thomas Heise
Geboren 1955 in Berlin, DDR. Regieassistent im DEFA Studio für Spielfilme 1975 bis 1978, Studium an der Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam Babelsberg ab 1978, Abbruch 1982. Seitdem freiberuflicher Autor und Regisseur. Meisterschüler der Akademie der Künste der DDR 1987 bis 1990, Inszenierungen am Berliner Ensemble 1993 bis 1998. Zwischen 2007 und 2013 Professur an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. Seit 2013 Professur an der Akademie für bildende Künste Wien.

Filmauswahl

Städtebewohner (2014, df 38), Gegenwart (2012, df 37), Sonnensystem (2011, df 35), Material (2009, df 33), Kinder. Wie die Zeit vergeht (2008, df 31), Im Glück. Neger (2006, df 30), Mein Bruder. We'll Meet Again (2005, df 29), Der Ausländer (2004, df 28), Vaterland (2002, df 26), Neustadt Stau — Stand der Dinge (2000, df 24), Barluschke (1997, df 21), Stau — Jetzt geht's los (1992, df 16), Volkspolizei (1985), Das Haus (1984), Wozu denn über diese Leute einen Film? (1980), Imbiß (1978)

Gefragt, wie lange ich daran gearbeitet habe, stelle ich fest, dass ich das gar nicht sagen kann. Wahrscheinlich immer wieder. Den Anfang habe ich vergessen.

Spätestens seit ich am Bahnhof Ostkreuz Beobachtungen für einen 24-stündigen Berlinfilm drehte, der mich nicht interessierte, aber mir Aufnahmen ermöglichte, die ich mir gesichert habe, ohne zu wissen, wofür genau, bei dieser ganz vagen Idee eines Films in meinem Kopf mit dem Arbeitstitel „Verschwinden“. Dann passierte lange nichts. Etliche Jahre später ging es aber plötzlich ganz schnell. Das Entziffern und Transkribieren der Kartons voller Briefe, Tagebücher, Zettel, Notizen dauerte ein knappes Jahr. Das Drehen einen Februar.

Am auffälligsten ist mir die Entdeckung, dass auch „Heimat ist ein Raum aus Zeit“ ein Kennenlernen ist.

Er erscheint mir wie ein Entwurf, ein Gefühl des Fertigseins will sich jedenfalls nicht einstellen. Aber genau das tut dem Film gut, das Offene, Unabgeschlossene. Es hält in Bewegung. Diese Offenheit wie die Lücken machen den Film mehr aus, als vielleicht auf den ersten Blick erkennbar.

„Wir sehen ja das Fließen der Geschichte nicht“ heißt es in einem Brief meines Vaters, 19-jährig, „jüdischer Mischling“. Als er noch gar nicht mein Vater war.

Es gibt Beziehungen zu anderen Filmen; „Material“ vor zehn Jahren, „Vaterland“ vor zwanzig, vielleicht „Mein Bruder“. Wie das Umkreisen eines Themas. Alles sind Filme über Menschen, die ihrer Geschichte nicht entkommen. Nie. Im raren Glück nicht, wie in ihrem Verschwinden. Das gilt auch für mich. Borges, „Der Garten der Pfade, die sich verzweigen.“

So wie es ist, wäre nichts, wären nicht Stefan Neuberger, Peter Badel, Börres Weiffenbach, Chris Wright, Heino Deckert, Johannes Schmelzer-Ziringer, Georg Oberhumer und viele andere gewesen, die sich auf dieses Unternehmen streitbar mit eingelassen haben.

Buch: **Thomas Heise** Kamera: **Stefan Neuberger, Peter Badel, Börres Weiffenbach** Ton: **Johannes Schmelzer-Ziringer** Montage: **Chris Wright** Tongestaltung: **Markus Krohn** Produktion: **Ma.ja.de** Sender: **ZDF/3sat** Kontakt: **gmfilms.de**

Szenen meiner Ehe

von Katrin Schlösser

Mi 6.11. | 20.00 Uhr
DE 2019 | 93' | OF mit engl. UT

Katrin Schlösser
1963 in Leipzig geboren.
1987 Diplom als Film- und
Fernsehjournalistin an
der Hochschule für Film
und Fernsehen „Konrad
Wolf“ Potsdam-Babelsberg.
Aufnahmeleiterin beim
Fernsehen der DDR, Produk-
tionsleiterin im DEFA-Studio
für Dokumentarfilme. Seit
1990 Produzentin von
Spiel- und Dokumentar-
filmen. Seit 2007 Profes-
sorin an der Kunsthochschule
für Medien Köln und freie
Development-Produzentin.
„Szenen meiner Ehe“ ist ihr
Debütfilm als Regisseurin.

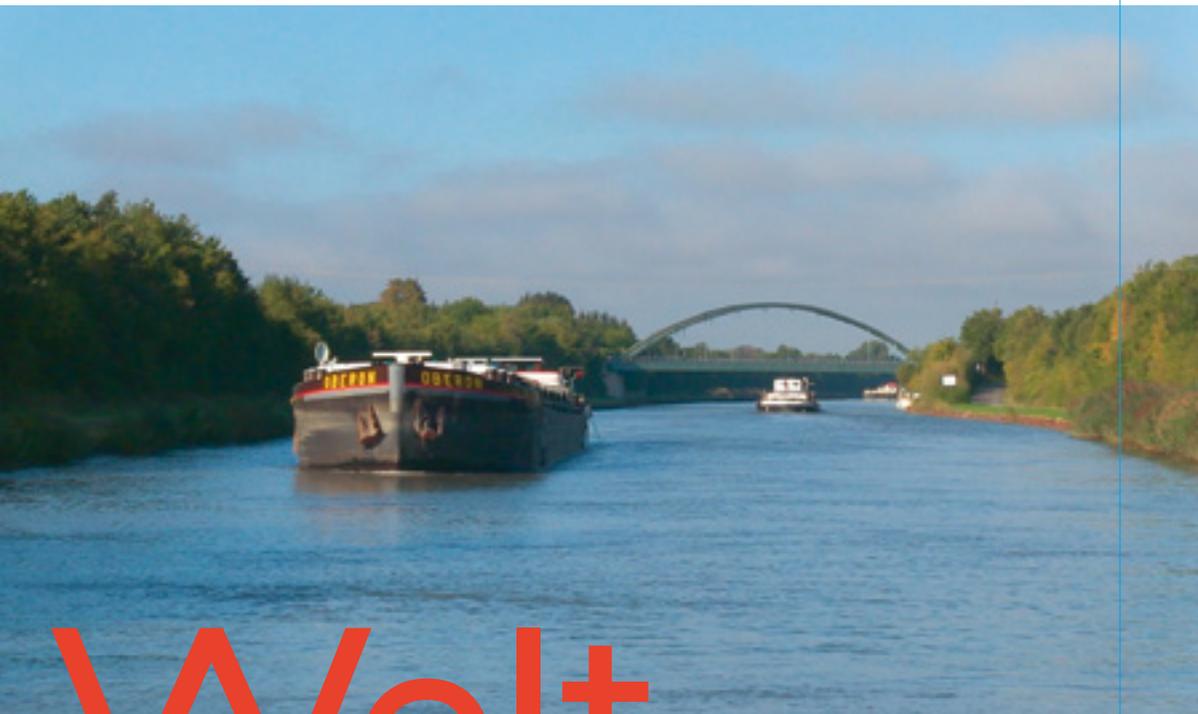
Lukas und ich trafen uns kurz nach der Jahrtausendwende. Er lebte mit Frau und Kindern, ich mit Mann und Kind. Wir waren glücklich in unseren Familien und doch verliebten wir uns ineinander. Heimlich lebten wir unsere Leidenschaft, bis ich von ihm schwanger wurde. Ich musste eine Entscheidung treffen. Ich trennte mich, er blieb in seiner Familie.

Elf Jahre später begegneten wir uns wieder. Er fragte mich, ob ich ihn heiraten möchte. Zusammen mit Kurt, seinem Hund, zog er bei mir ein. Ich begann zu filmen, weil ich mich nicht mehr verstand. Weil ich ihn besser kennenlernen wollte. Ich benutzte die Kamera meines Telefons als ein Versteck, aus dem ich ihn erforschte, mit der ich meine Unsicherheit verbarg. Mein Mann entdeckte die Kamera als Partnerin. Mir wurde klar, dass vieles erst durch mein Filmemachen entstehen würde. So schufen wir drei unsere eigene Wirklichkeit: er, ich und die Kamera. Wir experimentierten Film und probten Ehe.

Warum mache ich meine Ehe öffentlich? Ich will etwas Privates teilen in einer Welt, in der nur scheinbar Privates in sozialen Medien ausgestellt wird. In der es angeblich keine Grenze gibt zwischen Öffentlichem und Intimem. In der das zur Schau gestellte Intime meist nicht mehr ist als eine Intimfassade, die verbirgt, nicht zeigt. Ich will wahrhaft Privates teilen, jenseits festgelegter Rollenbilder. Ich will von den Widersprüchen im Zusammenleben zweier Menschen erzählen und wie gut es ist, diese auszuhalten.



Buch: Katrin Schlösser Kamera: Katrin Schlösser Ton: Katrin Schlösser Montage: Barbara Gies, Katrin Schlösser Tongestaltung: Tatjana Jacob Produktion: ÖFilm Dörr & Schlösser Kontakt: oefilm.de



Welt an Bord

von Eva Könnemann

Mi 6. 11. | 22.30 Uhr
DE 2019 | 29'

Eva Könnemann
1973 in Frankfurt am Main
geboren. Studium an der
Filmakademie Baden-
Württemberg von 1993 bis
1999. Gruppenausstellungen
u. a. in der Hamburger
Kunsthalle, dem Mumok
Wien und dem VOX Centre
pour L'art Contemporain
in Montreal. Diverse
Preise u. a. den Preis der
Deutschen Filmkritik, den
Preis des Deutschen Wett-
bewerbs sowie den Zonta
Preis bei den Internationalen
Kurzfilmtagen Oberhausen.
Lebt in Hamburg und Berlin.

Filme

Das offenbare Geheimnis
(2015), Material Beton
(2014), ensemble (2010),
Die Tragöden aus der Stadt
(2008), with you (2006),
light boy (2003), happy
problem (2002)

„Welt an Bord“ ist aus der Arbeit an meinem vorherigen Film heraus entstanden. In diesem porträtiere ich das niederrheinische Dorf Emmelsum, welches am Übergang eines Kanals zum Rhein liegt. Dort kam ich eines Tages ins Gespräch mit der Besatzung eines Binnenschiffes. Sie boten mir an, mit ihnen durch die Schleuse zu fahren, um den Vorgang zu filmen. Nach der Passage lud der Schiffsführer mich ein, die Reise mit ihnen fortzuführen. Ich war damals nicht spontan genug und habe abgelehnt. Aber die Frage, wie es an Bord hätte weitergehen können, hat mich nicht mehr losgelassen. Ich nahm dieses Denkspiel als Ausgangspunkt für eine neue Arbeit.

„Was-wäre-wenn-Fragen“ dienen ja eher als Basis für Spielfilme. Die Phantasie des Autors verschriftlicht dabei mögliche Antworten und lässt sie zu einer Geschichte werden. Ich selbst hatte bisher weder das Bedürfnis noch das Talent, alleine aus mir heraus etwas zu erschaffen. Mich interessiert stets mehr das Wechselspiel eigener Ideen mit einer äußeren Realität. Ich beschloss eine neue Arbeitsweise zu erproben, bei der ich durch persönliches Erleben zum Drehbuch für meinen nächsten Film kommen könnte. Ich wollte mich in Situationen bringen, aus denen Erlebnisse resultieren, die ich anschließend fiktionalisieren und mit einer Schauspielerin nachinszenieren könnte.

Ich startete an derselben Schleuse wie damals und bat vorbei kommende Schiffer um eine Mitfahrt. Es dauerte lange bis sich mir nach und nach Türen öffneten. Inzwischen bin ich nicht nur Besitzerin eines Schifferdienstbuches und damit ausgewiesene Decksfrau — sondern habe auch das noch unverfilmte Drehbuch für einen langen Spielfilm beendet, der auf einem Binnenschiff spielt. Ob ich das Buch wirklich verfilmen werde, weiß ich noch nicht. Während der Arbeit daran entdeckte ich mein Bedürfnis, direkter mit den gewonnenen Erkenntnissen und meiner eigenen Geschichte zu arbeiten und daraus wurde „Welt an Bord“. Der Film stellt sein dokumentarisches Interesse am Milieu der Binnenschiffahrt ins Zentrum und erzählt gleichsam, wie mein Wunsch Teil dieser Welt zu werden immer größer wurde.

Buch: Eva Könnemann Kamera: Alexander Gheorghiu, Eva Könnemann Ton: Eva Könnemann Montage: Eva Könnemann Musik: Joachim Schütz Produktion: Eva Könnemann Kontakt: eva.koennemann@gmx.de

Olanda

von Bernd Schoch

Do 7.11. | 10.00 Uhr
DE 2019 | 154' | OF mit dt. UT



Bernd Schoch

Geboren 1971 in Ettlingen, aufgewachsen im Schwarzwald, lebt und arbeitet als Filmemacher in Hamburg. Von 2000 bis 2007 Studium der Medienkunst an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. Kuratorische Tätigkeiten im Film- und Musikbereich. Seit 2008 Mitglied des Kollektivs Dokumentarfilmwoche Hamburg. Von 2008 bis 2016 künstlerischer Mitarbeiter, seit 2019 Professor an der Hochschule für bildende Künste Hamburg.

Filme

Vor der Sperre (2018), Kurze Ecke (2014, df 38), Aber das Wort Hund bellt ja nicht (2011, df 35), Onset/Offset (2006), Slide Guitar Ride (2005, df 29)

Begonnen hat es mit einem Vexierbild. Als ich 2012 die rumänische Transalpin auf einer Rundreise entlang fuhr, kam ich nach einer ewig langen und ereignisarmen Strecke durch die Wälder der Karpaten an einer Kreuzung in Obarsia-Lotrului an. An dieser touristischen Destination offenbarte sich ein zunächst romantisch anmutendes Zeltlager, mit Lagerfeuer, spielenden Kindern und zum Trocknen aufgehängter Wäsche bei genauerem Hinsehen in seiner ökonomischen Notwendigkeit. Ich sah Menschen, die zentnerweise Steinpilze, Pfifferlinge und Blaubeeren, die auf Planen am Boden zu großen Haufen aufgeschüttet waren, putzten und in Körbe und Holzkisten umladen.

Über das Vexierbild schrieb Franz Kafka in seinem Tagebuch, dass das Versteckte in ihm deutlich und unsichtbar sei. „Deutlich für den der gefunden hat, wonach zu schauen er aufgefordert war, unsichtbar für den, der gar nicht weiß, dass es etwas zu Suchen gilt.“ So ähnlich verhält es sich auch mit dem Pilz. Ich war mit Sammlern unterwegs, die noch von der Straße aus im schnellen Schritt einen 30 Meter entfernten Steinpilz im Wald ausmachten und mit anderen, die mit ihren großen Gummistiefeln, sofern sie überhaupt welche besaßen, eher darauf traten als welche zu finden. Und immerzu wurde über Geld gesprochen. Inmitten der karpatischen Wälder ging es zu wie an der Wall Street. Preise stiegen und fielen mehrmals am Tag und die Geldbündel wurden auf der Seite der wenigen Zwischenhändler (Collector) immer dicker, während sie auf der Seite der vielen Sammler (Ciupercari) dünner wurden. Und während sich die Ausbeutungsverhältnisse zwischen Mensch und Mensch und Mensch und Natur (Rohstofflager) in der Pilzindustrie auf einen saisonal bedingten Zeitraum beschränken, laufen hier die Sägen der rumänisch-westeuropäischen Holzindustrie ganzjährig auf Hochtour. Die beinahe obszöne Sichtbarkeit dieses kaputten Systems mit seinen Ausbeutungs- und Klassenverhältnissen machte diesen Ort für mich zu einer prädestinierten Bühne für eine Auseinandersetzung mit unserer durchkapitalisierten Gegenwart. Und so suchten wir, wie die Sammlerinnen nach dem Pilz, nach einer narrativen Form, die einerseits das Systemische der Situation erfasst, andererseits aber auch den solidarischen Gesten und dem Rhythmus des Alltags dieser temporären Gemeinschaft Raum gibt.

Buch: Bernd Schoch, André Siegers Kamera: Simon Quack
Ton: Orest Skakun Montage: Bernd Schoch Musik: Sonic Boom, Kammerflimmer Kollektief Tongestaltung: Roman Vehlken Produktion: Fünferfilm Kontakt: olanda-film.de



Die Tochter von...

von Joakim Demmer,
Verena Kuri

Do 7.11. | 14.00 Uhr
DE 2019 | 29' | OF mit dt. UT

Joakim Demmer
In Schweden geboren und
aufgewachsen. Ab 1995
Regiestudium an der
Deutschen Film- und
Fernsehakademie. Mehrere
Auszeichnungen für seinen
Abschlussfilm „Tarifa
Traffic“. Reportagen und
TV-Dokumentarfilme. Sein
Kino-Dokumentarfilm „Dead
Donkeys Fear No Hyenas“

lief unter anderem beim
COP:DOX in Kopenhagen
und dem Sheffield Doc/
Fest und startete 2017 in
deutschen Kinos.

Filmauswahl

Dead Donkeys Fear
No Hyenas (2017), Die
letzten Rentiernomaden
(2016), Der Sonnenkönig
der Massai (2014), Live
in Harar (2012), Paola
Matadora (2008), Gatica
am Fluss (2006), Tarifa
Traffic (2003), Kita (1996),
Flieger (1995)

Verena Kuri

1979 in Deutschland gebo-
ren. Filmregiestudium an
der Universidad del Cine
in Buenos Aires. Seit 2012
Mitbegründerin und Produ-
zentin der Nabis Filmgroup,
einer unabhängigen Film-
produktionsfirma. Ihr Spiel-
film „Una Hermana“ wurde
2016 bei den Filmfestspie-
len in Venedig uraufgeführt.
„Far From Us“ feierte seine
Weltpremiere im Forum der
diesjährigen Berlinale.

Filme

Far from us (2019, Co-
Regie: Laura Bierbrauer),
Una Hermana, (2017,
Co-Regie: Sofia Brocken-
shire), Geister (2011),
Epecuén (2008)

Seitdem ihre Mutter vor 17 Jahren entführt wurde und
ihre Großmutter einen unaufhörlichen Kampf gegen
Menschenhandel begann, ist Mica Verón eine Rolle als
„öffentliche Person“ aufgezwungen. In ihrem bisherigen
Leben war sie immer nur die Tochter von „der Entführten“,
„der Gesuchten“ oder die Enkelin der legendären Susana
Trimarco.

Kurz bevor wir Mica kennenlernt haben, war sie aus
Tucumán nach Córdoba gezogen, was bereits viel ver-
ändert hatte. Ihre eigene Entscheidung, dort nun ohne
Polizeischutz zu leben, war sehr wichtig und hatte ihr ein
neues Gefühl der Selbstermächtigung gegeben. Sie fand
die Möglichkeit, fortan anders mit ihrer Angst umzugehen
und sich nicht weiter zu verstecken. In ihrer Heimatstadt
wäre das nicht möglich gewesen: Wenn sie ihre Groß-
mutter dort besucht, geht dies nach wie vor nur mit
Polizeischutz.

Durch die neue Erfahrung wurde Mica klar, dass auch
der Film ihr dabei nützen könnte, einen anderen Umgang
mit dem Erlebten zu finden. Das hat sie schließlich ermu-
tigt mitzumachen.

Auf keinen Fall wollte Mica im Film nur „die Tochter
bzw. Enkelin von ...“ sein. Dennoch war ihr natürlich klar,
dass wir genau aus diesem Grund auf sie aufmerksam
geworden waren und dieser Aspekt ihres Lebens auch
in den Film würde einfließen müssen. Dies führte von
Seiten Micas immer wieder zu einer ambivalenten Haltung
gegenüber dem Projekt. Uns war es wichtig, genau dies
in dem Film eine Rolle spielen zu lassen. Von Anfang an,
konkret im Prolog, wollten wir die inneren Konflikte Micas
zeigen und das Widersprüchliche selbst somit zum Motor
des Films machen.

Es bedurfte unsererseits einer ständigen inhaltlichen
Reflexion und kritischen Selbstüberprüfung, um zwar
Micas Bedürfnis nach Grenzen der Intimität vor den Augen
der Öffentlichkeit zu wahren und zugleich einen persö-
nlichen und authentischen Einblick in ihre Gefühlswelt zu
ermöglichen. Diese Gratwanderung ist mit viel Verantwor-
tung verbunden und wir fragen uns immer noch, ob wir
es geschafft haben, dieser Herausforderung gerecht zu
werden.

Buch: Joakim Demmer, Verena Kuri in Zusammenarbeit
mit Chiara Minchio Kamera: Joakim Demmer, Andres
Hilarion Ton: Juan Poncorvo Montage: Joakim Demmer,
Verena Kuri Tongestaltung: Sebastian Reuter Musik:
Matthias Trippner Produktion: Joakim Demmer Film & TV
Sender: ZDF/3sat Kontakt: info@joakimdemmer.com

Zustand und Gelände

von Ute Adamczewski

Do 7.11. | 15.30 Uhr
DE 2019 | 119'

Ute Adamczewski
Lebt und arbeitet als
Videokünstlerin und
Filmemacherin in Berlin.
Videoinstallationen auf
der Internationalen Archi-
tekturbiennale in Venedig,
der Shanghai Biennale
und in der Pinakothek der
Moderne in München
gezeigt. Ihre letzten Arbeiten
„Neue Ordnung“ (2013)
und „La Ville Radieuse
Chinoise“ (2015) wurden
von den KW Institute for
Contemporary Art in Berlin
koproduziert. „Zustand
und Gelände“ ist ihr erster
Dokumentarfilm.

Ein Motiv für meinen Film sind die erinnerungspolitischen Auseinandersetzungen in Deutschland seit dem Mauerfall. Exemplarisch lassen sie sich am sächsischen Gedenkstättengesetz von 2004 bis 2015 nachvollziehen. Dessen Gleichsetzung von Nationalsozialismus und DDR führte zu dem Vorwurf, eine Relativierung des NS und damit eine Re-Nationalisierung des Gedenkens zu betreiben. Die frühen Lager, in denen der Widerstand zum NS zerschlagen wurde, sind mir in diesem Kontext begegnet. In den spärlichen Veröffentlichungen gab es keine Fotos. Erst bei den Ortsbesichtigungen wurde mir bewusst, dass sich die meisten Lager inmitten von Ortschaften befanden. Es war offensichtlich, dass man die Orte und die Lager zusammendenken muss.

Durch einen Zufall konnte ich während der Dreharbeiten im Stadtarchiv Frankenberg einen Stapel Dokumente einsehen. Zuerst lag eine Warenbestellung für das Lager Sachsenburg. In dem Stapel befanden sich noch Bewerbungsschreiben, Verhaftungs- und Verhörprotokolle. In jedem einzelnen Dokument konnte man die Verstrickungen des Lagers mit seiner Umgebung und die Beteiligung unzähliger Personen erkennen. Aus den Dokumenten und weiteren Quellen habe ich einen Filmtext entwickelt.

Während das Bild in der Gegenwart bleibt, bewegt sich der Text durch die Zeit und zeigt die ökonomischen und gesellschaftlichen Strukturen, die zur Ausgrenzung bestimmter Gruppen und zur Eskalation von Gewalt geführt haben. Der Ausdehnung des NS in alle Lebensbereiche habe ich die fragile Harmlosigkeit der Orte zur Seite gestellt. In den Filmbildern tauchen Mahnmale auf, die den Opfern des NS gewidmet wurden. An deren Umwidmungen lassen sich die antagonistischen Positionen zur deutschen Geschichte ablesen.



Buch: Ute Adamczewski, André Siegers Kamera: Stefan
Neuberger Ton: Ludwig Berger Montage: Ute Adamczewski
Tongestaltung: Ludwig Berger Produktion: Ute Adamczewski
Kontakt: ua@uteadamczewski.net



Bewegungen eines nahen Bergs

von Sebastian Brameshuber

Do 7. 11. | 20.00 Uhr
AT, FR 2019 | 85' |
OF mit dt. UT

Ich entdeckte den Schauplatz dieses Films im Jahr 2011 während der Dreharbeiten zu „Und in der Mitte, da sind wir“ (2014), als einige jugendliche Protagonisten des Films dort Paintball spielten — und lernte bei dieser Gelegenheit Cliff kennen, der in der Halle neben dem Paintball-Feld, das mittlerweile Geschichte ist, seiner Arbeit nachging. Ich war fasziniert vom Eindruck der Materialität in seiner Garage, vom Reichtum der Objektwelt, die einem aus jeder Ecke der Halle ins Auge springt, von den verschiedenen Sprachen und Akzenten der vereinzelt hereinschneidenden Kunden.

Sebastian Brameshuber
Studierte Bühnen- und
Filmgestaltung an der Uni-
versität für angewandte
Kunst Wien und zeitge-
nössischen Film am audio-
visuellen Recherchezentrum
Le Fresnoy — Studio Natio-
nal des Arts Contemporains
in Tourcoing, Frankreich.
Seit 2004 regelmäßige
Screenings bei Film- und
Medienkunstfestivals.

Filme
Und in der Mitte, da sind
wir (2014), Muezzin (2009)

Cliff führt eine Existenz am Rand des kapitalistischen Systems und des Welthandels, wo deren Widersprüche und Grenzen offensichtlich werden, wo jedoch die gewaltige Anziehungskraft, die von ihrem Zentrum ausgeht, immer noch die bestimmende Kraft ist. Cliffs Optimismus, sein starkes Freiheitsgefühl und seine Selbstachtung, die er trotz seiner unsicheren Situation an den Tag legt, haben mich sehr beeindruckt. Sein stetes Tempo, während er seinen Arbeiten nachgeht und sich durch den Raum bewegt, etabliert eine ungewöhnliche Zeitlichkeit, als ob die Zeit hier eine andere Konsistenz, eine beinahe greifbare Qualität haben würde.

Ausgehend von Cliffs Arbeitsalltag in der obersteirischen Abgeschiedenheit lässt sich über das Dilemma des Anthropozäns in konzentrierter Form nachdenken: über die Bewegungen des nahen Berges, die Deterritorialisierung und die Endlichkeit der Ressourcen unseres Planeten. Seine Garage befindet sich unweit des Erzbergs, einer der ältesten und größten Erzminen Europas. Einer Legende zufolge geht dessen Entdeckung auf die Gefangennahme eines Wassermanns zurück, der, um seine Freiheit wieder zu erlangen, „Eisen für immer“ versprach. Für mich ist dieses Versprechen der Ewigkeit die Erinnerung an ein bevorstehendes Ende, vielleicht aber auch an einen neuen Anfang.

Die gesamte Umgebung, voll von Spuren und Erinnerungen, ist von einer Vorahnung der Vergänglichkeit durchdrungen. Durch das Recyclen von Ausschnitten des Super-16mm-Filmmaterials und von Tönen, die ich bereits vor mehreren Jahren an diesem Ort aufgenommen hatte, wollte ich das Motiv der Wiederverwertung zu einem integralen Bestandteil des Films machen sowie eine immaterielle Dimension einführen: Cliffs Erinnerung an eine Zeit, als er sich die Halle noch mit seinem Kollegen Magnus teilte, das Paintball-Feld noch bespielt wurde, das Geschäft florierte.

Buch: Sebastian Brameshuber Kamera: Klemens Hufnagl
Ton: Johannes Schmelzer-Ziringer Montage: Dane
Komljen, Sebastian Brameshuber Tongestaltung: Johannes
Schmelzer-Ziringer Produktion: Mischief Films, Panama
Film Kontakt: bewegungen-film.com

Un cuento sin ti

von Michael Fetter Nathansky

Do 7.11. | 22.30 Uhr
DE 2019 | 29' | OF mit dt. UT | Uraufführung



Michael Fetter Nathansky 1993 in Köln geboren. Seit 2013 Regiestudium an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf in Potsdam. Sein BA-Abschlussfilm „Gabi“ feierte seine Premiere in der Sektion Perspektive Deutsches Kino bei der Berlinale 2017 und gewann den Deutschen Kurzfilmpreis. Gewinner des Nachwuchspreises des Landes Nordrhein-Westfalen.

Filme

Sag du es mir (2019),
Waiters (2019), Rien ne va plus (2018), Gabi (2017)

Ich hatte mir diesen Film immer wie einen Kampf zwischen zwei Filmen vorgestellt. Einerseits eine leise Beobachtung des Alltagslebens und der Alltagsgedanken in Mexiko-Stadt, und auf der anderen Seite die fast schon mythenreiche Geschichte über die Flucht meines Großvaters vor den Nazis. Ich wollte, dass beide Filme um die Macht über den gesamten Film kämpfen, dass sie versuchen, wichtiger und relevanter als der andere zu sein, als würden sie sich zurufen „Schau, ich bin das wahre Herz des Films.“

So sollte jedes Mal, wenn man denkt, dass der eine Film gewonnen habe, der andere ihn mit einem unerwarteten Angriff überraschen: eine kraftvolle Erinnerung aus meiner Kindheit, die von einer skurrilen Begegnung aus der Gegenwart gekontert wird.

Ich hatte mir diesen Film wie ein dramaturgisches Fußballspiel vorgestellt.

Aber während ich mit dem Material arbeitete und die Erfahrungen, die ich in Mexiko gemacht hatte, wieder hochkamen, begann ich zu verstehen, dass diese beiden Filme in Wahrheit nicht miteinander kämpfen wollten. Sie wollten miteinander kommunizieren. Sie wollten sich näher kommen. Auf einmal begannen die mexikanischen Protagonist*innen über den Umgang mit Krankheiten zu sprechen und mein Großvater antwortete, indem er von meiner an Alzheimer erkrankten Großmutter sprach. Und dann wollte ein Mexikaner singen und mein Großvater zeigte ihm die Musik auf seinen VHS-Kassetten und schließlich kamen beide zu dem Schluss, dass das Wichtigste ist, nicht vergessen zu werden. Und während ich ihnen noch zurief „Kommt schon, kämpft!“, ließen sie die Schwerter, die ich ihnen gegeben hatte, auf den Boden fallen.

Statt zum Gewinnerfilm und zum Verliererfilm zu werden, verschmolzen sie.

Diese Erfahrung war ein magisches Erlebnis in meinem Leben als Filmemacher und ich schätze, es repräsentiert genau das, wonach ich bei jedem Film, den ich mache, strebe.

Kamera: Natalia Sinelnikova, Falco Seeliger, Julia Zechiel, Elena Gomez
Ton: Natalia Sinelnikova, Michael Fetter Nathansky
Montage: Michael Fetter Nathansky
Musik: Marcus Sander
Tongestaltung: Sebastian Sánchez
Produktion: Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf
Kontakt: c.marx@filmuniversitaet.de



Im Stillen Laut

von Therese Koppe

Fr 8. 11. | 12.15 Uhr
DE 2019 | 74'

Therese Koppe
Geboren 1985 in Berlin,
DDR. Studium der Sozio-
logie und Filmwissenschaft,
dann Regieassistentin am
Theater. Diverse Kunst- und
Kulturprojekte im In- und
Ausland. Seit 2015 Doku-
mentarfilmregiestudium
an der Filmuniversität
Babelsberg Konrad Wolf in

„Im Stillen Laut“ entstand aus der Idee heraus, einen Fokus auf die Vielseitigkeit des Kunstschaffens in der DDR zu legen. Dabei war es mir von Anfang an wichtig, persönliche Geschichten von Frauen in den Mittelpunkt zu stellen, die — im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen in der DDR — meist nur wenig Aufmerksamkeit erhielten. Frauen, die mit Kreativität und Eigenwilligkeit ihren Ansprüchen konsequent nachgingen und weiterhin nachgehen — in der Kunst, ebenso wie in ihrer Lebenseinstellung. Mit Erika und Christine habe ich während meiner Recherche zwei Frauen kennengelernt, die sich in ihrer Liebe füreinander, schöpferischen Individualität und ihrem Glauben an künstlerische Selbstbestimmung und Freiräume, trotz politischer Umstände, treu geblieben sind. Mir war es wichtig, einen Dokumentarfilm zu machen, der die Nuancen des Lebens in der DDR zeigt, und dadurch die Komplexität der Auseinandersetzung mit dem System verdeutlicht. Nicht nur den lauten Protest, sondern die Gestaltung eines Lebens in einem eigenem, geschaffenen Raum wie dem Kunsthof Lietzen. Dieser kann dabei stellvertretend für die vielen künstlerischen Freiräume, die sich Leute in der DDR schufen, stehen.

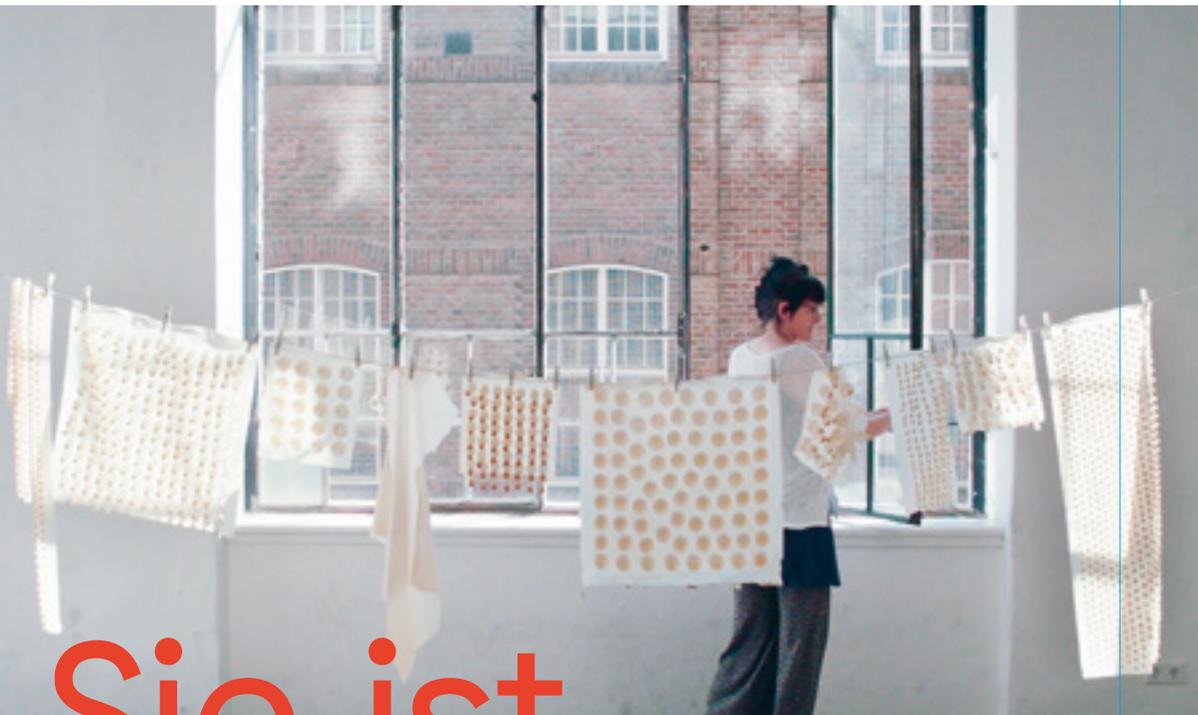
Erika und Christine inspirieren mich in ihrer Art und Weise auf das Leben zu schauen. Mit heute 81 Jahren befragen sie immer wieder in einer lebendigen und selbstkritischen Betrachtung die gesellschaftlichen Entwicklungen um sie herum — ebenso wie ihre eigene Geschichte.

Ich traf die beiden vor vier Jahren auf dem Kunsthof in Lietzen bei einer Recherchereise. Ihr offener, kritischer und humorvoller Umgang miteinander hat mich von unserem ersten Treffen an fasziniert. Seit diesem Tag haben wir viel Zeit zusammen verbracht und gemeinsam viel diskutiert. Der Film entstand mit meiner Kamerafrau Annegret Sachse und meiner Tonfrau Billie Jagodzinska in einem sehr kleinen Team. Über ein Jahr hinweg wohnten wir für den Dreh über längere Zeiträume mit Erika und Christine in Lietzen.

Potsdam. 2018/19 Dozentin für Dokumentarfilmtheorie und -praxis an der London Southbank University. Leitet Workshops im internationalen Filmbildungsprogramm Cinema en Curs.

Filme
Herr und Frau Dettmann (2018), All Points North (2013)

Buch: Therese Koppe **Kamera:** Annegret Sachse **Ton:** Billie Jagodzinska **Montage:** Evelyn Rack **Musik:** Irma Heinig **Tongestaltung:** Irma Heinig **Produktion:** Filmuniversität Babelsberg **Konrad Wolf** **Kontakt:** c.marx@filmuniversitaet.de



Sie ist der andere Blick

von Christiana Perschon

Fr 8. 11. | 14.30 Uhr
AT 2018 | 90'

Christiana Perschon
Geboren 1978, lebt und
arbeitet als Filmmacherin
in Wien. Diplom an der
Akademie der bildenden
Künste Wien. Arbeitete als
Redakteurin beim ORF, der
Österreichischen Media-
thek, am Ludwig Boltzmann
Institut für Geschichte und
Gesellschaft und als Kura-
torin im Österreichischen
Filmmuseum (Barbara
Hammer Retrospektive
2018). Sie ist Mitglied der
Golden Pixel Cooperative
und filmkoop wien.

Filme
Double 8 (2016), Ghost
Copy (2016), Noema (2014)

„Es hängt alles von der Resonanz ab.
Wenn wir keine Resonanz kriegen, bekommen wir keine
Möglichkeiten.
Dann existieren wir nicht.
Du siehst nur das, was du im Bewusstsein hast, weißt du.
Es geht darum im Moment zu sein.
Noch Tee für dich?“
Auf der Suche nach Weggefährtinnen und Vorbildern in
der Kunstgeschichte interessieren mich Denk- und Arbeits-
weisen von Künstlerinnen und die Verbindungen von
Kunstpraxis, politischem Aktivismus und Privatleben. Die
Idee der filmischen Aneignung in Form des Dialogs durch-
zieht meinen gesamten Arbeitsprozess und manifestiert
sich auf der mehrstimmigen Tonspur durch lebensge-
schichtliche Interviews und auf visueller Ebene durch den
Austausch über Werke, Material, Blicke und Gesten. Sehen
kann durch den Blick der Anderen zu einer Begegnung
werden. Damit arbeite ich an einem performativen feminis-
tischen Archiv in Bewegtbildern.

„Sie ist der andere Blick“ ist eine Kollaboration mit
Künstlerinnen, die in den 1970er-Jahren in der Wiener
Kunstszene aktiv sind und sich in der Frauenbewegung
engagieren. Drehort und Treffpunkt für den Dialog mit
Renate Bertlmann, Linda Christanell, Lore Heuermann,
Karin Mack und Margot Pilz — alle zwischen 1936 und
1943 geboren — ist mein Atelier: ein Dazwischen-Sehen,
bei dem Gedanken über Selbstbestimmtheit und Selbst-
verständnis im Werdegang der Künstlerinnen und ihre
Widerständigkeit gegen die vorherrschenden patriarchalen
Gesellschaftsstrukturen geteilt werden. Der Erfahrungs-
austausch basiert auf Empathie und ist eine feministische
Strategie, um Bedingungen des Sichtbaren und des Sicht-
barmachens neu zu denken. Unsere Kollaboration beruht
auf einem Vertrauen ins Imaginäre. Blicke werden entlang
der Bildoberfläche zu Berührungspunkten. Meine Kamera
lotet als dazwischengeschobene Apparatur feinsinnige
Formen aus, die frühere Werke in filmische Bilder transfor-
miert und in Bewegung setzt. Im Moment der filmischen
Aneignung ändern die Kunstwerke — durch Lichteinfall,
Kameraperspektive, Re-/Animation — ihre Gestalt. Mein
Kamerablick erzeugt nicht nur eine Blickrichtung, sondern
eine Art Zwischen-Sicht, ein gegenseitiges Wahrnehmen:
Sehen und Gesehenwerden.

Buch: Christiana Perschon Kamera: Christiana Perschon,
Ton: Christiana Perschon, Paul Porenta, Stefan Vogl-
singer Montage: Christiana Perschon Tongestaltung:
Karim Weth Produktion: Christiana Perschon Kontakt:
sieistderandereblick.at

Taste of Hope

von Laura Coppens

Fr 8.11. | 20.00 Uhr
CH, DE 2019 | 71' | OF mit dt. UT



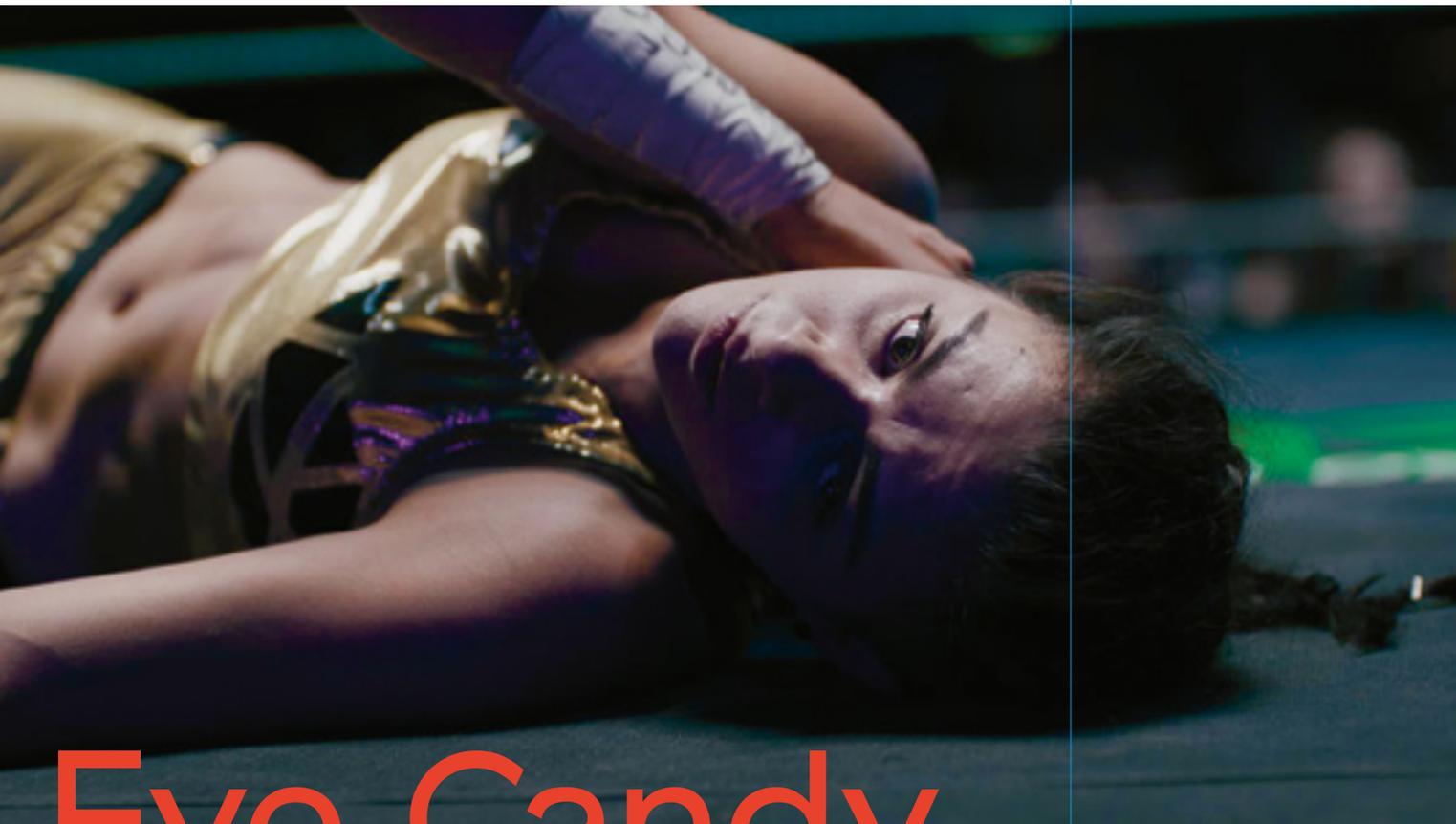
Laura Coppens
Geboren 1980 in Berlin,
DDR. 2014 Promotion an
der Universität Zürich.
Seitdem wissenschaftliche
Assistentin und Doku-
mentarfilmdozentin an der
Universität Bern. Diverse
Auszeichnungen für ihr
Dissertationsfilmprojekt
„Anak-Anak Srikandi“.
Als Filmkuratorin in ver-
schiedenen Jurys tätig,
darunter die des Berlinale
Teddy Awards. „Taste of
Hope“ ist ihr Debütfilm als
Regisseurin.

Der Film „Taste of Hope“ ist das Ergebnis eines zwei-
jährigen sozialanthropologischen Forschungsprojekts über
alternatives Wirtschaften und Arbeiterselbstverwaltung,
das ich von Ende 2016 bis Anfang 2019 in Südfrankreich
durchführte. Für das Projekt zog ich nach Marseille, lernte
Französisch und begann meine Arbeit bei ScopTI, einer
von Arbeiter*innen selbstverwalteten Teeverpackungs-
fabrik. Früher produzierte Unilever dort Lipton-Tee, nach
1336 Tagen erfolgreichen Arbeitskampfes übernahm dann
die Belegschaft die Produktion. Ein Experiment solidari-
scher Ökonomie, das immer noch andauert und für viele
Menschen einen Hoffnungsschimmer darstellt.

Mich interessierte vor allem, wie Selbstverwaltung
tagtäglich funktioniert und konkret von den Arbeiter*innen
in die Praxis umgesetzt wird. Mit was für Problemen müs-
sen sie sich auseinandersetzen? Und wie gelingt es ihnen,
ihre Ideale mit der harschen Marktrealität in Einklang zu
bringen?

Zwei Jahre verbrachte ich fast täglich in der Koope-
rative. Ich arbeitete am Fließband, putzte die vom Tee
verstaubten Fabrikhallen und sortierte nicht-konforme
Teebeutel aus. Meine Mitarbeit half mir dabei, die Pro-
duktionsabläufe in der riesigen 12.000 m² Fabrik zu
verstehen und schärfte meine Wahrnehmung für das
Wesentliche. Anfangs filmte ich wenig, später fast aus-
schließlich und immer beobachtend. Dabei wurde einer
der Arbeiter zu meinem Kameraassistenten, was einerseits
meine Akzeptanz im Kollektiv erhöhte und zudem einige
technisch aufwändige Aufnahmen ermöglichte, die sonst
nicht umsetzbar gewesen wären. Der Film gibt episoden-
hafte Einblicke in den Arbeitsalltag, verwahrt sich aber der
Vollendung eines erzählerischen Bogens. Das sprunghafte
Betreten und Verlassen der Szenen spiegelt mein Erleben
vor Ort wider. Gleichzeitig erlaubte der Schnitt die vielen
Möglichkeiten gemeinschaftlicher Existenz auszuloten und
Fragmentarisches miteinander zu verknüpfen.

Buch: Laura Coppens Kamera: Laura Coppens Ton: Laura
Coppens Montage: Angelika Levi, Laura Coppens Musik:
Azadeh Zandieh Tongestaltung: Azadeh Zandieh Produk-
tion: Srikandi Films Kontakt: tasteofhope-film.com



Eye Candy

von Katharina Kraft

Fr 8. 11. | 22.15 Uhr
DE 2019 | 60' | OF mit dt. UT

Katharina Kraft
1987 in Heilbronn geboren. Zunächst Studium in Wirtschaftsingenieurwesen und Finanzen in Esslingen und London, dann nach verschiedenen journalistischen Praktika Autorin und Regisseurin für eine Produktionsfirma in Stuttgart. 2016 Beginn eines Regiestudiums an der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg. Freie Filmmacherin und Fotografin.

Frauen in Film und Fernsehen sind immer noch oft jung, schön und inaktiv. Oder sie stehen nur für eine weibliche Perspektive. Deshalb wollte ich einen Film machen über eine Frau, mit Stärken und Schwächen, die nicht dem gängigen Schönheitsideal entspricht. Dieser Film sollte zeigen, dass auch Frauen Identifikationsfiguren für beide Geschlechter sein können. Am besten in einer Branche, die sie ehemals nur auf ihren Körper reduziert hat.

Deshalb habe ich mir das Thema Wrestling ausgesucht. Wrestlerinnen tragen ein hohes Risiko und müssen sportliches und schauspielerisches Talent haben. Bei der Recherche bin ich auf ein Bild von Charlie Morgan gestoßen und habe mich gleich in ihren Blick verliebt. Nachdem wir das erste Mal geskyppt hatten, hat sie sofort zugesagt. Auch Pro-Wrestling EVE, den Veranstalter in London, konnten wir für unser Projekt gewinnen.

Trotzdem war es nicht immer einfach. Charlie Morgan weiß genau, was sie will, und hat keine Scheu, das zu sagen. Zu Beginn saßen wir öfter in unserer Unterkunft und konnten nicht drehen, weil sie kurzfristig abgesagt hatte. Wir haben ihr dann immer wieder Ausschnitte aus dem Material gezeigt und darüber geredet, was für den Film sinnvoll wäre. Am Ende hatten wir ihr Vertrauen gewonnen. Das war nur möglich, weil sich das ganze Team auf sie eingelassen hat.

Ich wollte Verständnis wecken für Menschen, die anders sind. Ich glaube, dass wahres Verstehen im Herzen passiert und nicht im Kopf. Deshalb bleibt der Film sehr subjektiv — die Kamera ist immer nah bei ihr und im Interview hört man nur sie —, was das Einfühlen in ihre Welt erleichtert.

Gleichzeitig wollten wir versuchen, die Stimmung bei EVE einzufangen. Diese Leute haben Charlie Morgan ermöglicht, so zu werden wie sie sein möchte. Die Körperlichkeit, mit der das passiert, wollten wir auch in den entsprechenden Bildern einfangen. Und jeder Wrestlerin im Film merkt man an, wie zufrieden sie mit ihrem Körper ist. Allen voran Charlie Morgan.

Kamera: Paul Nungesser Ton: Cécilia Marchat, Dane Burge Montage: Manuel Sosnowski Musik: Max Clouth, Agar Agar Tongestaltung: Sirius Kestel Produktion: Filmakademie Baden-Württemberg Kontakt: festivals@filmakademie.de

Filme

Not a Game (2019),
Zwischen den Welten
(2018), Sagenhafter
Südwesten (2016)

Searching Eva

von Pia Hellenthal

Sa 9. 11. | 10.15 Uhr
DE 2019 | 84' | OF mit dt. UT



Pia Hellenthal
In Köln lebende Autorin und Regisseurin. 2013 Abschluss an der Kunsthochschule für Medien Köln. Kurzfilmvorführungen bei verschiedenen internationalen Filmfestivals. Prix H. R. Giger Narcisse für den besten Kurzfilm beim Festival international du film fantastique de Neuchâtel. Arbeiten für Publikationen wie Vice, die an internationale Fernsehsender lizenziert wurden.

Filme
Reborn Babies (2015),
Trauerkantate in sechs Arien (2014), Palim Palim (2013),
Ganoven (2012)

Gestern war ich in einer Art Aussteiger-Hotel und kochte Risotto. Außer meiner Schwester und mir war da noch ein Paar, das kochte Tortellini. Es war Mitte 40, deutsch und zum Wandern da. Außerdem glaube ich links, studiert und ökologisch und politisch engagiert, soweit es der Job zuließ.

Sie hörten, ich sei Regisseurin und wollten wissen, worum es in meinem Film geht. Ich rührte im Risotto und sagte verlegen, dass ich es immer noch nicht richtig erklären könne und der Mann sagte „Wir hörten, es geht um eine Prostituierte im Internet.“ Und so holte ich dann eben doch etwas aus: Dass Eva einen Blog habe und mit 14 der Privatsphäre abdankte und dass ihr Leben zwar schon auch aus Sexarbeit bestehe, aber darum gehe es im Film gar nicht, sondern um Identität und die Dekonstruktion dessen. Der Film porträtiert insofern nicht Eva, sondern sie sei eher eine Art Spiegel, für mich, aber hoffentlich auch für das Publikum usw. Der Mann sagte, das sei aber auch ein relevantes Thema, dieser Narzissmus im Internet. Und: Menschen erfänden da allerlei Rollen um sich darzustellen. Und ich so: „Na ja, aber das ist ja nicht nur im Internet so.“

Und während meine Schwester und ich dann Risotto aßen und das Paar Tortellini, entspann sich ein Gespräch darüber, ob man denn seine Identität überhaupt grundlegend ändern könne und inwieweit das nicht reine Nabelschau sei und ob das nicht ganze Generationen völlig passiv und unpolitisch werden ließe und irgendwann sagte die Frau, sie habe Dekonstruktion studiert. Das sei ja nett mit 20 aber irgendwann stelle man im Leben fest, dass man Halt braucht und dass man sein Leben und eben auch sich selbst auf Werten aufbaut und ich sagte „Verstehe ich, ist aber doch schon lustig, dass diese Werte theoretisch austauschbar sind und es dann ja eher um die Form geht, die einem hilft und die man beliebig mit Sinn füllt.“

Die Frau fühlte sich angegriffen, ich glaube, weil sie überzeugt war, dass ihre Werte nun eben die richtigen sind. Sie sagte dann mit der Stimme einer Person, die keine Angst zeigen will und deswegen leicht ins süffisant Drohende abrutscht: „Geh mal raus und schau dir mal die Mauern an. Die bestehen auch aus Steinen. Die kann man auch alle auseinandernehmen, aber dann sind es eben nur Steine. Aber zusammengesetzt ergeben sie eine Mauer. Und auf dieser Mauer steht ein Haus. Und in diesem Haus, da ist ein Leben. Ein sinnvolles Leben!“

Buch: Pia Hellenthal, Giorgia Malatrasi Kamera: Janis Mazuch Ton: Marcus Zilz Montage: Yana Höhnerbach
Produktion: Corso Film Sender: ZDF/Das kleine Fernsehspiel Kontakt: searchingeva.com



Fleischwochen

von Joachim Iseni

Sa 9.11. | 13.00 Uhr
AT 2019 | 37' | OF mit engl. UT | Deutsche Erstaufführung

Joachim Iseni
1986 geboren, lebt und
arbeitet in Linz. Seit 2016
Studium der Zeitbasierten
und Interaktiven Medien
an der Kunstuniversität Linz.
„Fleischwochen“ ist sein
Debütfilm. Neben Projekten
für sein Studium arbeitet
er an seinem zweiten
Dokumentarfilm.

Bis zu meinem zehnten Lebensjahr habe ich auf dem im Film dargestellten Bauernhof gewohnt. Schon damals, als Kind, bewunderte ich die körperliche Leistungsfähigkeit meiner Großmutter, welche trotz ihres fortgeschrittenen Alters fast immer nur arbeitete. Diese Bewunderung wandelte sich mit der Zeit zur Faszination, da sie einfach nicht damit aufhörte. Ursprünglich war die Idee, ein einfaches Portrait über meine Großmutter mit Fokus auf ihr Arbeitsleben zu machen. Beim Drehen im Sommer 2014 wurde mir umgehend bewusst, dass ein großer Teil dieser Stärke meiner Großmutter überhaupt nur durch die Stützkraft meiner Tante möglich war. Der damit verbundene familiäre Konflikt und die damit einhergehende bedrückende Atmosphäre waren omnipräsent und ich versuchte, mich daran anzupassen. Obwohl ich dort aufgewachsen bin, habe ich den Hof das erste Mal so richtig als Betrieb wahrgenommen als ich ihn durch die Kameralinse beobachtete. Es war mir wichtig, das volle Arbeitspensum der Protagonistinnen zu zeigen, um den Konflikt im Allgemeinen nachvollziehbar zu machen.

Dies ist mein erster Dokumentarfilm und ich hatte zuvor immer nur Skateboardvideos gedreht und deshalb ist meine Kameraarbeit und Herangehensweise auch sehr davon beeinflusst. Das Timing der Fleischproduktion ist im Vergleich zu dem des Skateboardens zwar völlig unterschiedlich, jedoch konnte ich ähnlich wie bei Skateboardtricks einzelne Abläufe erkennen und mich mit der Kamera dann daran anpassen. Es gab an den vier Drehtagen bis auf eine Ausnahme keinerlei Regieanweisungen. In der Montage die richtige Form zu finden, war sehr herausfordernd. Ich ließ das Projekt mehrmals für längere Zeit ruhen, bis ich den Film im Rahmen meines Semesterprojekts an der Kunstuniversität Linz schlussendlich nach über fünf Jahren doch noch fertigstellen konnte.

Kamera: Joachim Iseni Ton: Joachim Iseni Montage:
Joachim Iseni, Lisa Maria Bickel Tongestaltung: Philipp
Feichtinger Produktion: Joachim Iseni Kontakt:
jiseni86@me.com

Madame

von Stéphane Riethauser

Sa 9. 11. | 15.00 Uhr
CH 2019 | 94' | OF mit dt. UT



Stéphane Riethauser
1972 in Genf geboren.
Abschluss in Rechtswissenschaften der Universität Genf. Arbeit als Lehrer, Schwulenaktivist, Fotograf, Redakteur, Journalist und Übersetzer. Autor von „A visage découvert“ (Ed. Slatkine, 2000), einem Foto-buch über das Coming-out. Von 2003 bis 2008 Journalist und Regisseur für das Schweizer Radio RTS. Seit 2007 unabhängiger Filmmacher. Lebt in Berlin.

Filme

The Giants in Geneva,
Time for a Dream (2017),
Garden of Stars (2016
Co-Regie: Pasquale Plastino), Prora (2012), Frozen in Time (2007, Co-Regie: Marie-Catherine Theiler)

„Man wird nicht als Frau geboren, sondern man wird es.“ Es hat lange gedauert, bis ich dieses Zitat von Simone de Beauvoir verstanden hatte und den Kampf erkennen konnte, den meine Großmutter kämpfen musste, um zu existieren. Es hat noch länger gedauert, bis ich erkannt habe, dass das Gleiche für die männlichen Arten gilt: Ich bin nicht als Mann geboren, ich wurde einer. Nach den Regeln unserer jüdisch-christlichen Gesetze und Bräuche — wie die überwiegende Mehrheit der Jungen — wurde ich heterosexuell formatiert, integrierte die homophobe Rhetorik und das obligatorische Machoverhalten, um meine Rolle als Vertreter des „starken Geschlechts“ spielen zu können. Bis ich erkannte, dass ich homosexuell bin und in der Angst leben musste, die Attribute meiner sogenannten Männlichkeit zu verlieren und in die Kategorie des schwachen Geschlechts und damit in die Kategorie der Schwuchteln zu fallen.

Als ich mich endlich davon befreien konnte, musste ich das Wertesystem unserer Gesellschaft hinterfragen, das uns, Jungen und Mädchen, so stark prägt: Welche kulturellen Komponenten, welche sozialen Verpflichtungen sind über die biologischen Unterschiede hinaus unserem Geschlecht zugeordnet? Welches Pflichtverhalten, welche Codes regeln unser Auftreten und unsere Manieren? Welche Idee steckt hinter der Geschlechtertrennung? Wie beeinflusst diese Segregation unsere Beziehung zum anderen Geschlecht? Und welche Konsequenzen hat es, wenn wir uns nicht an die Regeln halten?

Buch: Stéphane Riethauser Kamera: Stéphane Riethauser, Luc Riethauser, Marcus Winterbauer Ton: Martin Stricker Montage: Natali Barrey Musik: David Perrenoud Tongestaltung: Martin Stricker Produktion: Lambda Prod Sender: SSR SRG, RTS Kontakt: madamefilm.com



doxs!



Özgür Alacayır
17 Jahre alt | Reinhard-
und-Max-Mannesmann
Gymnasium | Q2
Erst die Arbeit — dann das
Vergnügen. Ein Sprichwort,
das Özgür sich zu Herzen
nimmt. In der Jury muss er
sich nicht entscheiden, hier
trifft beides aufeinander.
Er schätzt es, Dinge zu
betrachten, in die andere ihr
Herzblut gesteckt haben.
Özgür liebt es, an Projekten
zu arbeiten. Sein jüngstes:
die Jugendjury.

Tom Höfner
15 Jahre alt | Neues
Gymnasium Bochum |
10. Klasse/EF
Tom ist politikinteressiert.
Sein großes Vorbild?
Gregor Gysi — für Tom ein
Politiker, der couragiert
seine Meinung vertritt,
egal was andere von ihm
denken oder sagen. Auch
einen Dokumentarfilm
würde Tom über ein hoch-
politisches Thema drehen:
den Klimawandel. Bevor
er eines Tages die Kuppel
im Bundestag mit seiner
Stimme füllt, erprobt er das
Debattieren im Kino.

Rames Wahidi
17 Jahre alt | Steinbart-
Gymnasium | Q2
Rames wollte schon immer
ein Festival besuchen. Zur
Premiere bei doxs! wirkt er
auch noch an der Preisver-
leihung mit. Darüber hinaus
faszinieren Rames die
Weiten des Alls und sein
Lieblingsfilm „Interstellar“.
Noch lieber würde er selbst
Dokumentarfilme über
Raketen drehen.

Natalie Impelmann
17 Jahre alt | Reinhard-
und-Max-Mannesmann
Gymnasium | Q1
Natalie's größter Wunsch
ist es, ein Buch zu verlegen,
wobei ihr Talent, schnell
Gedichte zu schreiben, dabei
sehr hilfreich ist. Mehr als
tausend Worte sagen —
das können Bilder. Daher
beschränkt sich Natalie
nicht auf Texte, sondern ist
mit Leidenschaft Teil der
Jugendjury.

Anna Nguyen
15 Jahre alt | Max-Planck-
Gymnasium | EF
Anna würde am liebsten
eine Weltreise machen.
Trotz Gegenwind hält sie
stets die Augen offen, all-
zeit bereit für das Neue und
Unbekannte. Dabei lässt sie
sich nicht von Oberfläch-
lichkeiten täuschen, für sie
zählt der wahre Kern. Ob
bei Menschen oder Filmen,
sie betrachtet alles gerne
näher.

Maximilian Matschulat
16 Jahre alt | Steinbart-
Gymnasium | Q1
Max mag es nicht, wenn
Menschen ein Blatt vor
den Mund nehmen. Das
gilt auch für Jurydebatten
und das Sprechen über
Dokumentarfilm. Für Max
sollten die Filme nicht nur
interessant und informativ
sein, sondern auch eine
gute Geschichte erzählen.

Fynn Collin
17 Jahre alt | Gymnasium
an den Filder Benden | Q1
Morgens nach dem Auf-
stehen zieht Fynn als erstes
sein Rollo hoch und sieht
sich die Welt vor seinem
Fenster an. Auch die
Jugendjury ist ein (filmi-
scher) Streifzug durch die
Realität. Für Fynn dabei
besonders wichtig: Die
Filme müssen relevant sein.

Lara Dworzak
16 Jahre alt | Gymnasium
an den Filder Benden | Q1
Arbeit kommt bei Lara
nicht nur alphabetisch vor
dem Vergnügen. Doku-
mentarfilme gucken ist
beides — Anstrengung und
Belohnung. In der Jugend-
jury will sie neue Leute ken-
nenlernen und ihr schnelles
Auffassungsvermögen auf
die Probe stellen.

Lukas Weinmann
17 Jahre alt | Elly-Heuss-
Knapp-Gymnasium | Q1
Ob vor oder hinter der
Kamera, nicht nur eine
interessante Geschichte,
sondern auch das Voiceover
und der Schnitt finden bei
Lukas Beachtung. Besonders
schätzt er Dokumentarfilme,
die Bilder sprechen lassen.

**Victoria Annabelle
Esenwein**
14 Jahre alt | Neues Gym-
nasium Bochum | EF
Victoria könnte keinen Tag
ohne Bücher auskommen
und würde am liebsten
ihr eigenes zwischen den
Regalen einer Bibliothek
sehen. Bis es soweit ist, dis-
kutiert sie in der Jugendjury
über Dokumentarfilme.

Ahmad Abubaker
15 Jahre alt | Max-Planck-
Gymnasium | EF
Filme schauen ist Ahmads
großes Hobby. Er kann sich
auch vorstellen, vor der
Kamera eine Rolle zu spie-
len. In der Jugendjury will
er Erfahrungen sammeln,
worauf es beim dokumen-
tarischen Filmemachen
ankommt.

Jonas Schwenk
18 Jahre alt | Elly-Heuss-
Knapp-Gymnasium | Q2
Bisher schneidet Jonas
(Musik-)Videos. Für ihn
denkbar wäre auch, einen
Dokumentarfilm über das
Leben zu drehen — über
Armut, Reichtum und
ungerechte Verhältnisse.
In der Jury ist ihm wichtig,
gemeinsam über den dies-
jährigen Preisträger zu
entscheiden.

GROSSE-KLAPPE- Jugendjury



City Plaza Hotel

von Anna Paula Hönig
und Violeta Paus



Do 7.11. | 11 Uhr |
ab 14 Jahren
FR, DE, CL 2019 | 14' |
OF mit engl. UT

Bomben, Ruinen, die Schwestern spurlos verschwunden: Nachts verwandeln sich die Erinnerungen von Zhenos in Albträume. Die elfjährige Afghanin lebt mit vielen anderen Geflüchteten im City Plaza Hotel in Athen. Ein kleines Zimmer zu mehreren in einem Haus mit tausend Türen. Die Zukunft ungewiss. „Manchmal will ich nicht älter werden. Nicht hier.“ Auf dem Hoteldach findet das Mädchen Ruhe und ist für einige Momente ganz bei sich.

Anna Paula Hönig
Geboren 1981 in Berlin. Sie studierte Internationale Beziehungen an der Pariser Sorbonne und am King's College in London und arbeitete als Journalistin. 2010 studierte sie Film an der Universidad del Cine in Buenos Aires.

Filme
Catalina and the Sun (2015),
Helena's Colours (2012)

Violeta Paus
Geboren 1987 in Santiago de Chile. Sie studierte Film an der Universidad de Buenos Aires sowie bildende Kunst in Chile. 2014 zog sie nach Paris, wo sie u. a. als Kuratorin für das Filmfestival Silence on Court! tätig war. In Chile realisierte sie 2018 die Installation „Re. incorporar“.

Filme
Ajawaska, Fragments from Travelling High Up (2013)

Kamera: Boris Münger
Montage: Damián
Tetelbaum, Violeta Paus
Musik: Damián Tetelbaum
Tongestaltung: Florencia
González Rogani Produktion: Triade Films Kontakt: Martin Berléand, triade@triadefilms.com

Weitere Vorstellung:
Dortmund, Schauburg:
Mo 4.11. | 11.30 Uhr

Dazwischen Elsa

von Katharina Pethke
und Christoph Rohrscheidt



Fr 8.11 | 13.30 Uhr |
ab 16 Jahren
DE 2019 | 30' |
Weltpremiere
Stipendiat*innen der
doku.klasse 2018

Die beste Grundlage fürs Leben ist eine gute Ausbildung. Sagt ihre Mutter. Aus Fuerteventura chattet ihr Freund: Ich gehe nachher erstmal baden. Dazwischen Elsa. Die 20-Jährige hat ihr Abi gemacht und weiß noch nicht, was kommt. In die Sonne auswandern oder lieber etwas Solides? „Glück bedeutet für mich, frei zu sein.“ Aber schnell merkt sie: Freiheit kann auch Stress bedeuten.

Katharina Pethke
Geboren 1979. Sie studierte Germanistik und Kunstgeschichte an der Universität Hamburg und Visuelle Kommunikation an der HFBK Hamburg, bevor sie 2010 ein Studium an der KHM in Köln abschloss. Von 2012 bis 2019 war sie Professorin an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg.

Filme
Jedermann (2016), Louisa (2011), In dir muss brennen (2009)

Christoph Rohrscheidt
Geboren 1985. Er studierte im Bereich Kamera an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf in Potsdam. Er arbeitet als Kameramann und Filmproduzent und ist Gründer und kreativer Leiter der Filmproduktionsfirma Filmgarnitur.

Kamera: Christoph Rohrscheidt
Montage: Daniela Kinat
eder Ton: Timo Selengia
Musik: Clemens Endress
Tongestaltung: Clemens Endress
Produktion: Filmgarnitur
Sender: ZDF/3sat
Kontakt: Christoph Rohrscheidt, mail@christophrohrscheidt.de

The Last Male on Earth Der Letzte seiner Art

von Floor van der Meulen



**Mi 6.11. | 10.45 Uhr |
ab 14 Jahren**
NL 2019 | 71' | OF mit
dt. UT | Deutsche
Erstaufführung

Sudan ist der Letzte seiner Art. Ein Nördliches Breitmaulnashorn, von dem es nur noch drei Exemplare gibt — zwei Weibchen und ihn, einen über 40-jährigen Bullen. Das Tier ist ein Weltstar, sein Gehege in Kenia ein Hochsicherheits-trakt und Pilgerort für Tausende. „Es war surreal, etwas zu berühren, das bald verschwinden wird.“ Das Aussterben als Attraktion, als Arbeitsplatz und wissenschaftliches Experimentierfeld. Und mit jedem Tag wird Sudan schwächer.

Floor van der Meulen
Geboren 1989. Sie studierte audiovisuelles Design an der Willem de Kooning Academie in Rotterdam und an der School of Visual Arts in New York. Ihr Film „9 days: From My Window in Aleppo“ lief auf über 85 Festivals weltweit und erhielt den Europäischen Filmpreis in der Kategorie Kurzfilm. „The Last Male on Earth“/„Der Letzte seiner Art“ ist ihr erster langer Dokumentarfilm.

Filme
Greetings from Aleppo (2017), 9 days: From My Window in Aleppo (2016), In Vrijheid (2016), Paradijsbestormers (2014)
Kamera: Christian Paulussen
Montage: Thomas Vroege
Ton: Taco Drijfhout **Musik:** Juho Nurmela
Tongestaltung: Vincent Sinceretti
Produktion: Een van de jongens
Kontakt: Renko Douze, renko@eenvandejongens.nl

Weitere Vorstellungen:
Moers, Atlantic Kino:
Mo 4.11. | 9.15 Uhr
(Eröffnung doxs! ruhr) &
12.45 Uhr
Gelsenkirchen, Schauburg
Filmpalast:
Di 5.11. | 8.45 Uhr
Bottrop, Filmforum der VHS,
Do 7.11. | 11.00 Uhr

Récit de soi Meine Geschichte

von Géraldine Charpentier



**Do 7.11 | 11 Uhr |
ab 14 Jahren**
BE 2018 | 5' | OF
mit eng. UT

Lou mag pink nicht. Kleider: Horror! Lange fand sie keine Begriffe für ihr Unbehagen. Erst im Internet traf sie auf Leute, die sich ähnliche Gedanken über ihr Geschlecht machten. „Ob du als Mann oder Frau gesehen wirst, ist ein großer Unterschied.“ Heute weiß Lou, wer er ist.

Géraldine Charpentier
Sie studiert seit 2015 an der Kunsthochschule La Cambre in Brüssel. „Récit de soi“/„Meine Geschichte“ ist ihr Debütfilm.

Kamera: Géraldine Charpentier
Montage: Géraldine Charpentier
Ton: Géraldine Charpentier
Tongestaltung: Anna Faury
Musik: Laura Sasso, Jérémie Congrega
Produktion: Atelier de production de la Cambre, ASBL
Kontakt: adifac.be

Skip Day

von Ivete Lucas
und Patrick Bresnan



Di 5. 11. | 11.45 Uhr |
ab 16 Jahren
US, UK 2018 | 17' |
OF mit eng. UT

Auf nach Ocean Reef. Der Strand, das Meer, Schule egal. Eine Gruppe von schwarzen High School-Schüler*innen im letzten Jahr schwänzt den Unterricht und fährt für einen Tag von den Everglades in Florida an die Küste. Chillen, posen und ein bisschen über die Zukunft reden. Das nächste Level steht an, aber nicht heute. Nur ganz nebenbei zeigt die Kamera, dass weiße Badegäste den Strand verlassen, als die Gruppe kommt.

Ivete Lucas
Sie wurde in Brasilien geboren und ist in Mexiko aufgewachsen. Sie arbeitet als Regisseurin, Produzentin und Editorin. „Skip Day“ gewann den Kurzfilmpreis bei der Quinzaine des Réalisateurs in Cannes.

Filme
Roadside Attraction (2017),
The Send-Off (2016),
Ex-Votos (2013), The Curse
and the Jubilee (2011),

¡Felicidades Mexico! (2010),
La Lupita (2010), Mexican
Fried Chicken (2010)

Patrick Bresnan
Der Regisseur, Produzent
und Künstler hat einen
Master in Sustainability
Studies der Universität
Texas. Seine Kurz-Doku-
mentarfilme „The Send-Off“
und „The Rabbit Hunt“
wurden auf mehreren
Festivals mit Preisen aus-
gezeichnet.

Filme
Roadside Attraction (2017),
The Rabbit Hunt (2017),
The Send-Off (2016)

Kamera: Patrick Bresnan
Montage: Ivete Lucas
Ton: Eric Friend
Produktion:
Otis Lucas Films
Kontakt:
Wouter Jansen, info@
somesHORTS.com

Weitere Vorstellungen:
Bochum, Endstation Kino:
Mo 4. 11. | 9.15 Uhr
Duisburg, Filmforum:
Do 7. 11. | 13.00 Uhr

Spolu sami Zusammen allein

von Diana Cam Van Nguyen



Di 5. 11. | 11.45 Uhr |
ab 16 Jahren
CZ 2018 | 10' |
OF mit engl. UT

„Es zerreißt dir den Kopf“: Drei junge Menschen sprechen über den Verlust einer nahestehenden Person. Wie grenzenlos der Schmerz ist, den anderen beim Sterben zu begleiten, und was es bedeutet, durch den Tod getrennt zu sein. „Ich spüre die Anwesenheit meiner Mutter, als würde sie mir zuschauen — auch wenn es Dinge gibt, die sie besser nicht sehen sollte.“

Diana Cam Van Nguyen
Geboren 1993 in der
Tschechischen Republik. Sie
studiert Animation an der
FAMU in Prag und nahm an
einem Artist-in-residence-
Programm im Wiener
MuseumsQuartier teil.

Buch: Diana Cam Van
Nguyen, Lukáš Janičík
Kamera: Kryštof Melka
Montage: Lukáš Janičík
Ton: Viera Marinová

Filme
The Little One (2017)

Swatted

von Ismaël Joffroy Chandoutis



Di 5. 11. | 11.45 Uhr |
ab 16 Jahren
FR 2018 | 22' |
OF mit eng. UT

Plötzlich bricht die Polizei die Tür auf und steht mit erhobenen Waffen vor dir. Swatted! Manche Leute finden das lustig — Hacker, die von Online-Gamern die Adressen und Identitäten klauen und ihnen ein Spezialkommando nach Hause schicken. „Sie wollen, dass du im Livestream verhaftet und erniedrigt wirst.“ Ein toderntes Spiel im Spiel.

Ismaël Joffroy Chandoutis
Geboren 1988. Er studierte Montage am Institut Supérieur des Arts in Brüssel und Film an der LUCA School of Arts — ebenfalls in Brüssel — sowie am französischen Institut Le Fresnoy — Studio National des Arts Contemporains in Tourcoing, Frankreich. Sein Kurzfilm „Dark Waves“ lief auf zahlreichen Festivals und gewann mehrere Preise.

Filme
Dark Waves (2017),
Noir Plaisir (2016)

Kamera: Ismaël Joffroy
Chandoutis Montage:
Maël Delorme, Céline
Perreard, Ismaël Joffroy
Chandoutis Ton: Alban
Cayrol Musik: Disasterpeace
Produktion: Le Fresnoy
Kontakt: Wouter Jansen,
info@someshorts.com

Weitere Vorstellung:
Duisburg, Filmforum:
Fr. 8. 11. | 13.30 Uhr

La vraie vie Marseille, zum Mond und zurück

von Benjamin Chevallier



Do 7. 11 | 11 Uhr |
ab 14 Jahren
FR 2018 | 18' | OF mit
eng. UT | Deutsche
Erstaufführung

Sommerferien in Marseille. Rania und Samara streunen ziellos durch die verwilderte Natur hinter ihrer Siedlung. Ein Gedanke lässt ihnen keine Ruhe: Rania geht ab September auf eine andere Schule. In ihrer Fantasie schmieden die Freundinnen Pläne, wie sie die Trennung doch noch verhindern könnten. Eine einsame Insel mit All-You-Can-Eat-Buffer? Oder eine Flucht zum Mond? „Du kannst nicht auf dem Mond leben, er ist zu nah an der Sonne“ — „Ist mir doch egal.“

Benjamin Chevallier
Er studierte Film an der Filmhochschule La Fémis in Paris. „La vraie vie“ / „Marseille, zum Mond und zurück“ ist sein Abschlussfilm.

Buch: Benjamin Chevallier
Kamera: Julia Mingo
Montage: Audrey Bauduin
Ton: Quentin Coulon,
Clémence Peloso Produktion:
La Fémis Kontakt:
Géraldine Amgar, festival@
femis.fr

Viktoria Ebel (Paris)

Sie studierte Theater-
wissenschaft, Komparatistik
und Französisch in Mainz
und arbeitete während des
Studiums bei ZDF/ARTE.
Nachdem sie bereits ein
Auslandsstudienjahr in Paris
verbracht hatte, zog es sie
2012 zurück in die fran-
zösische Hauptstadt. Dort
arbeitet sie am Goethe-
Institut als Referentin für
kulturelle Programmarbeit
und ist für das Film-,
Theater- und Tanzpro-
gramm verantwortlich. Von
2015 bis 2018 koordinierte
sie, neben ihrer Tätigkeit
beim Goethe-Institut, die
Pariser Außenstelle des
Deutsch-Französischen
Instituts Ludwigsburg.

Nicola Jones (Erfurt)

Nach ihrem Studium der
Kommunikations- und
Medienwissenschaft an
der Universität Leipzig
begannt Nicola Jones ihre
berufliche Laufbahn als
Consultant im Bereich Film-
förderung bei der Wirt-
schaftsprüfungsgesellschaft
PricewaterhouseCoopers
in München und Leipzig.
2004 wechselte sie zur
Filmförderungsanstalt (FFA)
in Berlin, wo sie zunächst
als Förderreferentin im
Bereich Produktion tätig
war. 2006 wurde sie
zur Referentin des FFA-
Vorstandes ernannt. Seit
Oktober 2016 ist sie Lei-
terin des Deutschen Kinder
Medien Festivals Goldener
Spatz und Geschäfts-
führerin der Deutschen
Kindermedienstiftung.

Dimitra Kouzi (Athen)

Die gebürtige Griechin
studierte Kommunikation
in München und Fotografie
in Athen. Seit 1998 arbeitet
sie als Journalistin sowohl
für deutsche und griechi-
sche Printmedien als auch
für TV- und Radiosender
wie ERT, ZDF, Deutsche
Welle, N24 und ARTE.
2015 gründete sie Kouzi
Productions, mit der sie
im Bereich Dokumentar-
film tätig ist, und initiierte
2016 KinderDocs. Das
internationale Dokumentar-
filmfestival findet in Athen,
Thessaloniki und Florenz
statt. Im Zentrum stehen
die Themen Medienpäda-
gogik, Medienkompetenz
und Erziehung. KinderDocs
kooperierte bereits mit der
IDFA in Amsterdam und
mit doxsl.



ECFA- Documentary- Award-Jury

Aatos ja Amine Die Götter von Molenbeek

von Reetta Huhtanen



Mi 6. 11. | 8.45 Uhr |
ab 9 Jahren
FI, BE, DE 2019 | 25' |
OF mit eng. UT

Der sechsjährige Aatos und seine Freunde Amine und Flo aus dem Brüsseler Stadtteil Molenbeek erkunden gemeinsam die Welt. Sie hören Spinnen beim Sprechen zu und reisen auf einem fliegenden Teppich nach Finnland und Marokko. Keine Frage ist ihnen zu groß. Wer ist der Chef von allen Göttern? Und warum darf Aatos Schweinefleisch essen und Amine nicht? Gespannt beobachten die Drei, wie eines Tages Soldaten durch die Straßen patrouillieren und Menschen Kerzen anzünden. Viel Stoff für neue Fragen.

Reetta Huhtanen

1981 geboren. Sie hat einen BA in Soziologie und Philosophie und studierte Dokumentarfilm-Regie an der Aalto-Universität in Helsinki. Ihre Kurzdocumentarfilme „The Coffee Break“ und „Economic Forecasters“ liefen auf zahlreichen internationalen Festivals und wurden mit Preisen ausgezeichnet.

Filme

Economic Forecasters (2015), Small Things (2014), Suurella sydämellä (2014), Tapaus K (2013), The Coffee Break (2009), Odotus (2008)

Kamera: Hannu Vitikanien
Montage: Jamin Benazzouz
Ton: Bert Aerts Tongestaltung: Senjan Jansen Produktion: Zone2 Pictures Oy, Clin d'oeil Films, Tondowski Films Kontakt: Joachim Kühn, kuehn@realfiction-filme.de

Weitere Vorstellung:
Bottrop, Filmforum der VHS:
Do 7. 11. | 9.30 Uhr

Champ

von Cassandra Offenberg



Do 7.11. | 9 Uhr |
ab 12 Jahren
NL 2019 | 16' | OF mit
eng. UT | Deutsche
Erstaufführung

„Du darfst deine Träume nicht aufgeben“, bläut der Trainer ihr ein, aber Esma kann nur schwer die Gedanken an ihre kranke Mutter abschütteln. Ein Leben ohne sie? Undenkbar. Die 14-jährige Kickboxerin hat das Zeug zum Champion. Von 24 Kämpfen hat sie nur drei verloren — einen davon gegen Carmen. Jetzt steht das Rematch an. „Man muss immer weiterkämpfen. Wenn meine Mutter das kann, kann ich das auch.“

Cassandra Offenberg
Sie schloss 2016 ihr Studium an der Kunst-hochschule HKU in Utrecht ab. „Champ“ ist ihr zweiter Kurzdokumentarfilm und wurde 2018 im Rahmen des Kids&Docs-Workshops von IDFA und Cinekid entwickelt.

Kamera: Sam du Pon
Montage: Eline Bakker
Ton: Apollonia van Dun
Musik: Wouter van den Boogaard
Produktion: Hazazah
Pictures Kontakt: Moos
Wilhelm, moos@hazazah.nl

Film
The Young Fairytale (2016)

stark!: Crowley — Bleib im Sattel

von André Hörmann



Di 5.11. | 10 Uhr |
ab 10 Jahren
DE 2018 | 15' |
OF mit dt. UT

Für seinen Traum gibt Crowley alles. Er repariert bei benachbarten Farmern Zäune und hilft ihnen, den Rindern Brandzeichen aufzudrücken. 200 Dollar braucht der 14-jährige Cowboy aus Colorado, um bei seinem ersten Rodeo teilnehmen zu können. Crowley will in die Fußstapfen seines großen Bruders Yancie treten, der bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam. Er trägt seine Asche in einem Anhänger am Hals. „Yancie passt auf mich auf. Das hat er immer gemacht.“

André Hörmann
1975 geboren. Er studierte Politik und Volkswirtschaft an der Humboldt-Universität in Berlin und Filmregie an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf in Potsdam. Seine Dokumentarfilme wurden vielfach ausgezeichnet.

Filme
Obon (2018), Crowley —
Jeder Cowboy braucht sein
Pferd (2015), Mo — Ich kann

fliegen (2014), Loden —
Der kleine Mönch (2012),
Fathers Prayer (2010),
Calcutta Calling (2007)

Kamera: Tom Bergmann
Montage: Lucian Busse
Ton: Sean Lyness, David
Montero Sánchez de Tagle
Musik: Henry Reyels
Produktion: Telekult Film-
und Medienproduktion
Kontakt: Nora Ehrmann,
ehrmann@telekult.de

Weitere Vorstellungen:
Bochum, Endstation Kino:
Mo 4.11. | 9.15 Uhr
Dortmund, Schauburg:
Mo 4.11. | 8.45 Uhr
Essen, Astra Theater:
Mi 6.11. | 9.15 Uhr

Schau in meine Welt! Ich bin Kilian

von Bernadette Hauke



Mi 6. 11. | 14.30 Uhr |
ab 6 Jahren
DE 2018 | 25'

Wenn Kilian in die Rolle eines Zirkusclowns schlüpft, spielt er nicht Clown — er ist Clown. Mit seinen beiden Idolen Gensí und Chisterrin vom Zirkus Roncalli erobert er die Bühne und darf endlich das sein, was er immer sein wollte: ein echter Spaßmacher der Manege.

Bernadette Hauke

Sie ist diplomierte Oecotrophologin und arbeitet als freischaffende Autorin, Regisseurin und Produzentin. Für ihren Film „Jonas ganz groß“ war sie 2016 in der Sektion Kind und Jugend für den Grimme-Preis nominiert.

FilmAuswahl

Lukáš der Kletterer (2018), Philipp und die kleinen Stiere (2017), Vi im schwimmenden Dorf (2016), Jonas ganz groß (2015) ADHS – na und? (2012), Ich pfeif' drauf – Jolene lernt El Silbo (2010)

Kamera: Luana Knipfer
Montage: Sonja Baeger
Ton: Dominik Weiß
Produktion: Pangolin Doxx
Film Kontakt: Barbara Lohoff, barbara.lohoff@rbb-online.de

Weitere Vorstellungen:

Moers, Atlantic Kino:
Mo 4. 11. | 11.15 Uhr
Gelsenkirchen, Schauburg:
Di 5. 11. | 11.45 Uhr
Duisburg, Filmforum:
Do 7. 11. | 15.00 Uhr
Duisburg, Filmforum:
So 10. 11. | 15.30 Uhr

199 kleine Helden: Jesús aus Mexiko

von Lina Luzyte



Mi 6. 11. | 8.45 Uhr |
ab 9 Jahren
DE 2018 | 10' | OF mit
eng. UT | Weltpremiere

Mit dem Boot zur Schule? Für den elfjährigen Jesús und seine Schwester Alltag. Sie leben in Xochimilco, einem Stadtteil von Mexiko-City, der so viele Kanäle hat wie Venedig. Die Idylle hat einen Haken: Das Wasser ist voller Müll und Fäkalien. Noch mehr Sorgen bereiten Jesús die Entführungen in der Gegend. „Die Armen denken, weil sie kein Geld haben, haben sie auch keine Macht, um sich zu wehren.“ Jesús lässt das nicht gelten. Sein Berufsziel: Polizist.

Lina Luzyte

1985 geboren in Vilnius, Litauen. 2011 schloss sie ihr Studium an der Litauischen Musik- und Theaterakademie mit einem MA in Filmregie ab. Seitdem ist sie Teil des dokumentarischen Serienprojekts „199 kleine Helden“.

Filme

Together For Ever (2015), Igrushki (20012), It Would Be Splendid (2009)

Kamera: Justyna Feicht
Montage: Lina Luzyte Ton: Erick Ruiz Arella Musik: Roland Klausmann Produktion: Gemini Film & Library, Schneegans Productions Kontakt: Elina Kewitz, elina.kewitz@newdocs.de

Weitere Vorstellungen:

Moers, Atlantic Kino:
Mo 4. 11. | 11.15 Uhr
Gelsenkirchen, Schauburg:
Di 5. 11. | 11.45 Uhr
Bottrop, Filmforum der VHS:
Do 7. 11. | 9.30 Uhr

Last Days of Summer Die letzten Tage des Sommers

von Michael Mellemløkken Renjo



**Mi 6. 11. | 14.30 Uhr |
ab 6 Jahren**
NO, CN 2019 | 11' |
OF mit eng. UT | Deut-
sche Erstaufführung

Der Wind streicht über die Felder, die Stunden verfliegen ohne festes Ziel. Keine Geschwindigkeit, kein Lärm, die Großstadt ganz weit weg. Xinxin genießt den Sommer bei ihren Großeltern in der chinesischen Provinz. Sie ernten zusammen Gemüse, kochen und essen. Ein bisschen Lernen für die Schule und viel Fernsehen. Nur noch wenige Tage sind es, bis das Mädchen zurück muss.

**Michael Mellemløkken
Renjo**
Er schloss 2014 sein Film-
studium an der Arts Uni-
versity Bournemouth und
Prague Film School ab und
arbeitet seitdem als freier
Regisseur und Kamera-
mann.

Filme
Plastic Bullets (2018),
Daughter of Guang Nan/
Guang Nans Tochter (2016)

Kamera: Michael
Mellemløkken Renjo
Montage: Michael
Mellemløkken Renjo
Ton: Michael Mellemløkken
Renjo **Produktion:**
Michael Mellemløkken
Renjo **Kontakt:** Michael
Mellemløkken Renjo,
m.renjo@gmail.com

Weitere Vorstellungen:
Duisburg, Filmforum:
Do 7. 11. | 15.00 Uhr
Duisburg, Filmforum:
So 10. 11. | 15.30 Uhr

Onder mijn huid Unter meiner Haut

von Heleen D'Haens und Eva van Barneveld



**Do 7. 11. | 9 Uhr |
ab 12 Jahren**
NL 2018 | 16' | OF
mit eng. UT

Tracy ist von Geburt an HIV-positiv. Niemand im Dorf weiß davon außer ihrer Oma, die sich seit dem Tod der Mutter um sie kümmert. Gerne würde die 16-Jährige ihr Geheimnis mit anderen teilen, vor allem mit ihrer besten Freundin Rachel. Doch in Uganda kursieren falsche Informationen über die Ansteckungswege des Virus. „Ich habe Angst, dass Rachel nichts mehr mit mir zu tun haben will.“ Wird Tracy es trotzdem wagen?

Eva van Barneveld
Geboren 1990, studierte
Soziologie und Journalismus
an der Universität in Am-
sterdam. Sie arbeitet als freie
Editorin und Rechercheurin
für das niederländische
Fernsehen.

Film
Meisje met een missie/
Mirunas Mission (2017)

Heleen D'Haens
Geboren 1992. Sie studierte
Linguistik und Literatur an
der Universität in Leuven
und machte einen Master
in Journalismus an der
Universität in Amsterdam.
Sie arbeitet als Editorin in
der Nachrichtenabteilung
des niederländischen Sen-
ders NOS.

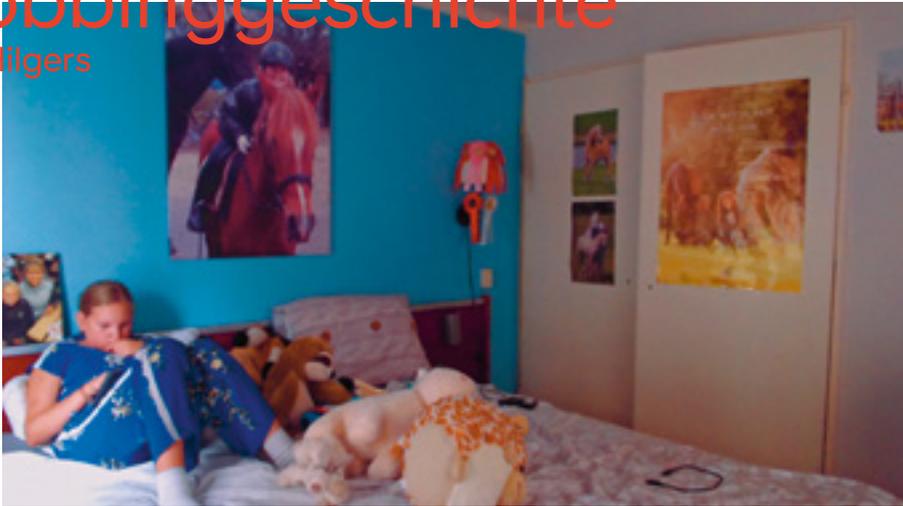
Film
Meisje met een missie/
Mirunas Mission (2017)

Kamera: Eva van Barneveld
Montage: Heleen D'Haens,
Eva van Barneveld **Ton:**
Heleen D'Haens **Produktion:**
Evangelische omroep
Kontakt: Anne van der Veer,
anne.van.der.veer@eo.nl

Weitere Vorstellung:
Bochum, Endstation Kino:
Mo 4. 11. | 9.15 Uhr

#pestverhaal #mobbinggeschichte

von Eef Hilgers



Di 5. 11. | 10 Uhr |
ab 10 Jahren
NL 2018 | 15' | OF
mit eng. UT

Das Mobbing auf dem Schulhof tat weh. Noch schmerzhafter waren die Beschimpfungen auf Facebook und Instagram. „Ich fühlte mich sogar zuhause schlecht und war nirgendwo mehr sicher.“ Die 13-jährige Rosalie war tief verunsichert. Freude, Vertrauen, Selbstrespekt, alles weg. Durch Gespräche mit anderen Betroffenen kehrt ihr Glaube an sich langsam zurück.

Eef Hilgers
2012 machte sie ihren Abschluss an der Kunstakademie St. Joost in Breda, Niederlande, mit dem Kurzfilm „Just a Girl“. Sie drehte mehrere dokumentarische Serien für Kinder, darunter 2014 „We'll Stay Friends“, in der die Geschichte mehrerer geflüchteter Kinder erzählt wird, denen das Aufenthaltsrecht in den Niederlanden entzogen wurde.

Filme
Shame/Fame (2017), My Dearest F#cking Phone (2014), Just a Girl (2012)
Montage: Daan Wijdeveld
Musik: Stan Koch, Maarten Buning
Produktion: Tangerine Tree
Kontakt: Koosje de Pooter, koosje@tangerinertree.nl

Weitere Vorstellungen:
Dortmund, Schauburg:
Mo 4. 11. | 8.45 Uhr
Essen, Astra Theater:
Mi 6. 11. | 9.15 Uhr

Tårene trenger å hvile Es braucht Zeit

von Halvor Nitteberg



Do 7. 11. | 9 Uhr |
ab 12 Jahren
NO 2019 | 6' | OF mit
eng. UT | Deutsche
Erstaufführung

Wenn Hanne gefragt wird, wie viele Geschwister sie hat, weiß sie nicht, was sie antworten soll. Einer ihrer beiden Brüder starb noch vor ihrer Geburt, ihre Schwester verlor sie bei einer Herzoperation. Der Tod traf die 18-Jährige hart, aber Trauer verläuft in Wellen. „Es gibt Tage, da willst du Spaß haben und lachen, und andere, an denen du getröstet werden willst.“

Halvor Nitteberg
Geboren 1978, studierte er zunächst Film und Medien an der Technisch-Naturwissenschaftlichen Universität in Trondheim und danach Dokumentarfilm- und Fernsehregie an der Universität in Lillehammer. Seit 2002 Produzent und Regisseur. 1999 gründete er seine eigene Produktionsfirma.

Filmauswahl
Thea (2016), Fredrik & Emily (2016), Ella, Martin, Charlotte & Martin (2015), Dangerr (2002)

Kamera: Younes El Khomri
Montage: Jørn Hareide, Reidar Ewing, Elisabeth Aspelin
Ton: Boombay As
Musik: Vegard Dahlin
Produktion: Skau Hansen
Produktion: Nitteberg Film & TV
Kontakt: Halvor Nitteberg, halvorn@2bak.org

Dokus für Kitas

Filme von Harun Farocki

Di 5. 11. | 8.45 Uhr | ab 4 Jahren

Einschlaf- geschichten: Katze I & III

DE 1977 | 3'

Buch: Harun Farocki Kamera:
Ingo Kratisch, David Slama
Produktion: Harun Farocki
Filmproduktion, Berlin-West
Kontakt: Antje Ehmann,
mail@harunfarocki.de

Einschlaf- geschichten: Bahnen

DE 1977 | 3'

Buch: Harun Farocki Kamera:
Ingo Kratisch Montage:
Johannes Beringer Ton:
Harun Farocki, Johannes
Beringer Produktion: Harun
Farocki Filmproduktion,
Berlin-West Kontakt:
Antje Ehmann, mail@
harunfarocki.de

Sesamstraße: Baggerlied

DE 1973 | 4'

Buch: Hartmut Bitomsky,
Harun Farocki Kamera:
Carlos Bustamante Ton:
Hans Beringer Montage:
Rolf Basedow Produktion:
Larabel Film Harun Farocki,
Berlin-West Kontakt:
Antje Ehmann, mail@
harunfarocki.de

Weitere Vorstellungen:

Dortmund, Schauburg:
Mo 4. 11. | 10.30 Uhr
Gelsenkirchen, Schauburg
Filmpalast:
Di 5. 11. | 10.30 Uhr



docs! Rahmenprogramm

Wir zeigen es allen!

Kurzfilme mit wenig Sprache — Ein Programm für
Integrationsklassen und geflüchtete junge Menschen

Do 7. 11. | 13.00 Uhr | ab 14 Jahren

Ljubljana Ronde

von Peter Roehsler |
AT 2016 | Farbe | DCP | 3'
Kamera: Peter Roehsler,
Kontakt: sixpackfilm.com

Skip Day

von Ivete Lucas, Patrick
Bresnan | US, UK 2018 |
17' | OF mit eng. UT
Kamera: Patrick Bresnan
Montage: Ivete Lucas
Ton: Eric Friend Produktion:
Otis Lucas Films Kontakt:
Wouter Jansen, info@
somesHORTS.com

Elvis: Strung Out

von Mark Oliver | CA 2018 |
5' | OF mit eng. UT
Kamera: Dermot Shane-
Colourist, Montage: Ethan
Belcourt-Lowe, Werner
Thomas Ton: Paul Ruskay
Musik: Mark Oliver Ton-
gestaltung: Paul Ruskay
Produktion: Oliver-Film
Kontakt: Mark Oliver,
mr.mark.oliver@gmail.com

Muybridge's Disobedient Horses

von Anna Vasof |
AT 2018 | 5'
Buch: Anna Vasof
Kamera: Anna Vasof
Montage: Anna Vasof
Produktion: Anna Vasof
Kontakt: sixpackfilm.com



Don't Give a Fox

von Kaspar Astrup Schröder

Sa 9. 11. | 15.00 Uhr |
ab 14 Jahren
DK 2019 | 85' | OF mit
dt. UT | Weltpremiere

Drei Monate ohne Skateboard. Für Sofie bricht eine Welt zusammen. Sie hat sich den Fuß gebrochen und kann nicht mit ihrer Skate-Crew trainieren. Kurzerhand tauscht die Girls Gang aus Kopenhagen das Board gegen einen pinken Bus und fährt durch Jütland. Fünf Außenseiterinnen auf gemeinsamer Tour, die ihre ganz eigenen Vorstellungen von Glück haben. Und für die Skaten viel mehr bedeutet als ein paar Tricks auf einem Rollbrett.

Kaspar Astrup Schröder
Geboren 1979. Er arbeitet als Filmemacher, bildender Künstler, Designer und ist Produzent einer Vielzahl von Dokumentar-, Spiel-, und Kurzfilmen.

Filme
Waiting for the Sun (2017), Big Time (2017), Rent a Family Inc. (2012), The Invention of Dr. Nakamats (2009)

Buch: Kaspar Astrup Schröder **Kamera:** Kaspar Astrup Schröder **Montage:** Michael Bauer **Ton:** Thomas Huus **Musik:** Martin Dirkov **Produktion:** Good Company Pictures **Kontakt:** Daisy Neu, verleih@riseandshine-cinema.de



doxs! Rahmenpro

Le cercle des petits philosophes Der Club der kleinen Philosophen

von Cécile Denjean

Mi 6. 11. | 11.15 Uhr |
ab 14 Jahren
FR 2018 | 85' | OF mit
dt. UT | Deutsche Erst-
aufführung | im Rahmen
von doxs! ruhr in Essen,
Astra Theater

Warum leben wir? Wofür gibt es Religionen? Was ist Liebe? Für den Philosophen Frédéric Lenoir ist kein Mensch zu klein für die großen Fragen. In zwei Grundschulen im Großraum Paris ermutigt er die Schüler*innen, mit ihm über Gott und die Welt zu sprechen und statt Lektionen zu lernen, selbst zu denken.

Präsentiert vom Arras Film Festival

Cécile Denjean
Die französische Regisseurin machte sich in den letzten Jahren vor allem mit Wissenschaftsdokumentationen einen Namen, die sie für ARTE produziert hat. Insbesondere „Der Bauch — unser zweites Gehirn“ gewann neun internationale Preise und wurde in zwanzig Ländern verkauft.

Filme
La fabrique du cerveau (2017), Die letzten Geheimnisse des Gehirns (2016), Princesses, Pop Stars & Girl Power (2014), Der kluge Bauch — unser zweites Gehirn (2013), Le mystère de la matière noire (2012), Un homme presque parfait (2010)

Kamera: Valeria Carignano
Montage: Nathalie Amsellem
Ton: Jean Christophe Girard
Musik: David Neerman
Produktion: l'atelier d'images, Galaxie Presse **Kontakt:** Hugues Peysson, hugues.peysson@latelierdimages.fr



gramm



3 MAL SO NAH DRAN

DIE DUISBURGER FILMWOCHE IN 3sat

Montag, 11. November, 22.25 Uhr

BARSTOW, CALIFORNIA

Regie: Rainer Komers

Montag, 11. November, 23.40 Uhr

DER FUNKTIONÄR

Regie: Andreas Goldstein

Dienstag, 12. November, 22.25 Uhr

IRAQI ODYSSEY

Regie: Samir



Das Programm von ZDF · ORF · SRG · ARD

Extras



Fr 8.11. | 17.00 Uhr

3sat und die Duisburger Filmwoche präsentieren: EXTRA

Heidi Specogna im Gespräch mit
Frédéric Jaeger

Heidi Specogna
1959 in der Schweiz geboren. Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin von 1982 bis 1987. Gründung einer eigenen Filmproduktion 1990. Lehrtätigkeiten und dramaturgische Beratungen für Dokumentarfilme. Grimme-Preis 2008, Künstlerstipendium Villa Aurora Los Angeles 2018, Konrad-Wolf-Preis 2019. Professorin für Dokumentarfilm an der Filmakademie Baden-Württemberg.

Filmauswahl
Cahier Africain (2016), Pepe Mujica – Der Präsident (2014), Esther und die Geister (2012), Carte Blanche (2011, df 35), Das Schiff des Torjägers (2010, df 34), Eine Familienangelegenheit (2004), Tupamaros (1997), Z-Man's Kinder (1995), Deckname: Rosa (1993), Tania La Guerrillera (1991), Dschibuti (1988), Fährten (1984), Tasta-Tour (1982)

Frédéric Jaeger
Chefredakteur von critic.de. Publikationen u. a. in Berliner Zeitung, Spiegel Online, Taz, Der Freitag, Die Presse, Kolik. Film. Medienpädagogische Projekte seit 2005, unter anderem für die Semaine de la Critique in Cannes (2005–2011) und doxs!. Seit 2013 geschäftsführender Vorstand des Verbands der deutschen Filmkritik. Seit 2015 Künstlerischer Leiter der Woche der Kritik.

Ein offizieller Empfang im weitläufigen Garten in La Paz, ein Vertreter der Bundesrepublik spricht, heute wird Deutschland wiedervereinigt, sagt er so staatstragend wie möglich. Heidi Specogna mischt sich an diesem 3. Oktober 1990 unter die Feiernden in der deutschen Botschaft in Bolivien. Vier Fotos einer jungen Frau zeigt sie ihnen. Manche rätseln, andere erkennen sie sofort: Tamara Bunke, Kämpferin für den Sozialismus, aus der DDR 1961 nach Kuba emigriert, um dann von Che Guevara auf geheime Missionen geschickt zu werden. Mit „Tania La Guerrillera“, ihrem ersten langen Dokumentarfilm für das ZDF, wagte Heidi Specogna 1991 eine Rekonstruktion der Erinnerungen an diese Frau, neugierig und soweit möglich ohne Vorfestlegungen.

Die Szene auf dem Botschaftsempfang ist symptomatisch: Sie könnte entlarvend wirken für die Herren in Anzügen und Frauen in Sommerkleidern, die die Fotos für Abbildungen unterschiedlicher Frauen halten oder Bunke mit dem heimischen Terrorismus in Verbindung bringen – während sie auf die Überwindung des Kommunismus anstoßen. Specogna aber betont nicht die eigene Chuzpe, sie will nicht aufdecken oder anklagen, sondern Zusammenhänge und historische Brüche sichtbar machen.

Hinschauen, einen Raum schaffen, Gemeinschaft stiften: Heidi Specognas Werk als Dokumentarfilmerin ist so offen wie vielseitig. Ein Dutzend langer Arbeiten hat sie realisiert, die sie immer wieder nach Südamerika und Afrika geführt haben, von Argentinien über Guatemala und Uruguay nach Nigeria, Westafrika und Kongo. Ob in „Eine Familienangelegenheit“ (2004) eine Deutsche in die kurdischen Berge zieht oder Pepe Mujica von seinem Einsatz der „Tupamaros“ (1997) gegen die uruguayische Diktatur erzählt: Militanz oder der Einsatz für eine Sache, vor allem der Kampf für mehr Gerechtigkeit zieht sich wie ein sanfter roter Faden durch ihr undogmatisch angelegtes Werk. Sie forscht an entlegenen Orten, setzt Geschichten wie Puzzle zusammen, teilt Erfahrungen und Gegenwart. Sie öffnet Horizonte, verknüpft und verbindet, setzt politische und menschliche Parameter in Verhältnisse, ohne anders als mit Zuneigung zu urteilen.

Im 3sat-Extra spricht die Regisseurin über ihre Motivationen, die Partner ihres Filmemachens und die Vorleistungen, die Dokumentarfilmer*innen erbringen müssen. Ein Streifzug durch ihr Werk in Ausschnitten und Erinnerungen – mit Blick auf die Möglichkeiten heute.

ARTE und die Duisburger Filmwoche präsentieren: EN PLUS

Einführung: Volko Kamensky



Volko Kamensky
Filmemacher, Autor und
Dozent. Experimentelle
Dokumentarfilme: „Divina
Obsesión“ (1999, df 23),
„Alles was wir haben“
(2004, df 28) und „Oral
History“ (2009, df 33).
Forschung zur Theorie
und Praxis des Films und
Herausgeber des Sammel-
bandes „Ton. Texte zur
Akustik im Dokumentarfilm“
(hg. gemeinsam mit Julian
Rohrhuber, Vorwerk 8,
2013). In Kürze erscheint:
„Danièle Huillet/Jean-Marie
Straub. Schriften, Gespräche,
Materialien“ (hg. gemeinsam
mit Tobias Hering, Markus
Nechleba und Antonia
Weiße).

„Seit ich angefangen habe, Filme zu drehen, habe ich immer nur versucht, der Sache, die ich mir vorgenommen hatte, auf den Grund zu kommen. Ich habe versucht, den (für mich) kürzesten Weg zu finden und das Wichtigste der Sache zu zeigen: zum Erkennen, zum Wiedererkennen und um mit vielen zu sagen, dieses gehört geändert, oder jenes soll bewahrt werden, oder nicht übersehen.“
(Peter Nestler, 1974)

Forugh Farrokhzad wurde 1934 in Teheran geboren, im Herbst 1962 dreht sie einen Film (ihren einzigen) in einer Leprakolonie bei Täbris im iranischen Aserbaidschan. Was zunächst wie eine beinahe perfide filmische Konfrontation mit Unmenschlichkeit anmutet, stellt sich als ihr Gegenteil heraus. Hier ist alles menschlich — Gesang, Spiel, Gebet, Zuwendung. Sogar die Ursache für das Fortbestehen der Krankheit: menschengemacht.

Peter Nestler wurde 1937 in Freiburg im Breisgau geboren, gemeinsam mit Zsóka Nestler beobachtet er im Sommer 1972, wie im südfranzösischen Fos-sur-Mer ein neuer Tiefhafen entsteht. Kein Stein bleibt auf dem anderen, und so wird 100 km weiter nördlich ein komplettes Flussbett ausgehoben, um das neue Hafengebiet — groß wie Paris — mit einer bis zu zehn Metern dicken Geröllschicht vor dem Absinken im Morast zu bewahren. Um die Landschaft derart auszubeuten, benötigt man Menschen — einige wenige in Büros, viele auf den Baustellen. Die vielen Menschen werden von weit herbeigeht, weiter noch als das Geröll.

So unterschiedlich die Filme thematisch zunächst zu sein scheinen, beide besitzen die seltene Fähigkeit, das vorgefundene Grauen nüchtern und mit einfachsten filmischen Mitteln darzustellen und dennoch die Protagonist*innen nicht über eine ihnen zugewiesene Opferrolle zu instrumentalisieren. Zu unserem eigenen Glück, und unserer antrainierten Ignoranz zum Trotz, zwingen sie uns, die Schönheit, Würde und Einzigartigkeit der gezeigten Menschen zu begreifen, wie auch die Mechanismen hinter ihrer Misere. Was das Leben dieser Menschen bedroht, ist jedenfalls nicht die Kraft einer unausweichlichen Bestimmung.

Fos-sur-Mer

von Peter und Zsóka Nestler | SE 1972 | 24' | 16 mm |
Kopie aus dem Archiv der Deutschen Kinemathek

Khaneh siah ast (Das Haus ist schwarz)

von Forugh Farrokhzad | IR 1963 | 20' | 35 mm | Kopie aus dem Archiv der Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen



Fr 8.11. | 10.30 Uhr

Gerhard Friedl. Ein Arbeitsbuch

Buchpräsentation in Kooperation mit
dem Österreichischen Filmmuseum

Im Juli 2009 starb der österreichische Dokumentarfilmer Gerhard Friedl. Seine beiden Filme „Knittelfeld — Stadt ohne Geschichte“ (1997) und „Hat Wolf von Amerongen Konkursdelikte begangen?“ (2004) wurden bei der Duisburger Filmwoche uraufgeführt. Das nun erschienene Arbeitsbuch bringt Friedls Texte als Film- und Kunstkritiker zusammen mit Erinnerungen seiner Mitarbeiter*innen, Dokumenten und Fotografien und rekonstruiert die Hintergründe der Filme und einiger nicht realisierter Projekte.

Die Buchvorstellung stellt die unbekannteren Teile von Friedls Werk ins Zentrum. Gezeigt werden seine ersten beiden Kurzfilme „MdW“ (1992) und „AVID“ (1994). „MdW“ — kurz für Männer der Wissenschaft — ist der einzige Erzählfilm Friedls; eine Abfolge

Volker Pantenburg
Professor für Filmwissenschaft an der Freien Universität Berlin. 2015 Mitgründer und seitdem Vorstand des Harun Farocki Instituts. 2017 Senior Fellow am Internationalen Kolleg für Kulturtechnikforschung und Medienphilosophie in Weimar.

von schwarz-weißen Miniaturen (Kamera: Johannes Hammel), die lose um einen Matrosen und seinen Bruder kreisen, gedreht unter anderem im Deutschen Museum in München und im Salzkammergut, nicht weit von Friedls Geburtsort.

„AVID“, der im Titel die seinerzeit neue Schnitttechnologie zitiert, war ursprünglich als umfassendes Projekt zur Olympiade 1972 und Reflexion auf die Geschichte und Philosophie der Schusswaffe geplant. In der fertiggestellten Fassung zeigt und analysiert Friedls Montage aus eigenem und Archivmaterial drei Stationen des Olympiasiegers im Tontaubenschießen Konrad Wirnhier.

Nach der Vorführung der frühen Filme wird das Projekt „Panik von 94“, an dem Friedl in den Jahren nach „Amerongen“ intensiv arbeitete, in einer Lesung vorgestellt. „Mir stellt sich Faszination und Abscheu ein angesichts der Geschichte des Hochkapitalismus. Zugleich habe ich ein Verlangen, diese Zeit zu verstehen und mir ein Bild zu machen“, schreibt Friedl im Exposé. Neben der Filmemacherin Ivette Löcker, die 2001 als Produktionsleiterin und Rechercherin mit Friedl arbeitete, lesen Rembert Hüser, Volko Kamensky, Birgit Kohler und Volker Pantenburg.

MdW

DE 1992 | 18'

von Gerhard Friedl

Buch: Gerhard Friedl Kamera: Johannes Hammel
Ton: Rainer Kienemann Regieassistent: Hito Steyerl
Produktion: Shortening Films Munich, Hochschule für Fernsehen und Film München

Avid

DE 1994 | 9'

von Gerhard Friedl

Buch: Gerhard Friedl Kamera: Gerhard Friedl
Aufnahmeleitung: Rainer Friedl Herstellungsleitung: Eveline Stangassinger

Gerhard Friedl.
Ein Arbeitsbuch
hg. von Volker Pantenburg,
Wien: Filmmuseum/Synema 2019.
FilmmuseumSynema
Publikationen 34
272 Seiten

So 10. 11. | 11.00 Uhr

Der Doyen. In Memoriam Werner Dütsch

präsentiert von Werner Ružička



Werner und Dokumentarfilm: Das sind unzählige Arbeiten, die er für den WDR produzierte, Autoren, die er entdeckte und förderte, denen er ihr Werk ermöglichte. Werner und Duisburg: Das sind unzählige geschliffene wie kenntnistiefe Moderationen und Interventionen in unvergleichlicher Zugewandtheit und Loyalität — wir erinnern.

Teile eines Gesprächs, das Christiane Büchner im letzten Jahr geführt hat, zeigen, welch brillanter Erzähler er war, über welch schier unerschöpflichen Fundus an Erinnerungen und Erfahrungen er gebot. Für „DDR ohne Titel“ von Harry Rag/Peter Braatz gab er dem damals Unbekannten eine „Carte Blanche“, die frisch vereinigungswillige DDR zu inspizieren. Es entstand ein ungewöhnliches, heute äußerst erhellendes Road Movie. (Werner Ružička)

Bücherfilm

von Christiane Büchner | DE 2019 | 15'

DDR – ohne Titel

von Harry Rag | DE 1990 | 60' | 16 mm | Kopie aus der Sammlung des Arsenal – Institut für Film und Videokunst e. V.

So 10. 11. | 13.30 Uhr

HAMBI – Der Kampf um den Hambacher Wald

von Lukas Reiter | DE 2019 | 85'

„Das ist alles eine juristische Geschichte. Wir können es nur länger dauern lassen, dass noch mehr Bilder entstehen.“ Blickwinkel treffen aufeinander: Oben in den Baumhäusern und unten bei den Polizeiaufmärschen, bei den Protestliedern umgeben von gepanzerten Fahrzeugen im Waldstück Hambacher Forst. Es wird mit schwerem Gerät geräumt. An diesem Ort kulminiert der Konflikt um die Zerstörung der Natur durch den RWE-Konzern und den friedlichen Widerstand.

So 10. 11. | 15.30 Uhr

Another Reality

von Noël Dernes, Olli Waldhauer |
DE, CH 2019 | 98'

Beats, Bodybuilding, Business — auf der Suche nach der besten Version ihrer selbst bewegen sich Agit, Ahmad, Parham, Kianush und Sinan stilsicher auf dem deutschen Großstadtparkett. Zwischen Kiosk, Fitnessstudio und Eigenheim verarbeiten sie geplatzte Träume, Drogen und Gefängnisaufenthalte ebenso wie „Kanaken“-Klischees und die Tücken des deutschen Rechtsstaats. „Achim statt Ahmad — dann würde die Welt anders aussehen.“ Ein Männerporträt.

SONNTAGS- KINO: Filme für die Stadt präsentiert von der Sparkasse Duisburg



To Catch a Thief von Alfred Hitchcock

film bulletin

Leckerbissen
für Cinephile
seit 1959

Kostenlose Probenummer bestellen
www.filmbulletin.ch

Zeitschrift
für Film und Kino

ECHOS Herausgegeben von Alejandro Bachmann und Michelle Koch Zum dokumentarischen Werk Werner Herzogs

Mit Beiträgen von Johannes Binotto, Patrick Holzappel, Christoph Huber, Lukas Foerster, Ute Holl, Thomas Koebner, Katharina Müller, Osał Möller, Hannah Pilarczyk, Bert Rebhandl, Clemens J. Setz, André Siegers, Barbara Wurm und anderen.

Texte zum Dokumentarfilm
Bd. XXI
Hrsg. von der dF-Dokumentar-
filminitiative
288 Seiten | Broschur
EUR 24 | SFr 37
ISBN 978-3-947238-04-0

Erhältlich im Buchhandel
oder beim Verlag Vorwerk 8
www.vorwerk8.de
verlag@vorwerk8.de

Die Bilder der über fünfzig Dokumentarfilme Werner Herzogs stehen immer in einem doppelten Kräftefeld — in einem äußerlichen Bezug zur Welt, der sie entnommen sind, und in einer inneren Selbstbezüglichkeit zum Herzogschen Bilder- und Zeichenuniversum, in das sie einfließen.

Sichtbar wird in 19 Beiträgen, wie Herzogs Filme die Realität in singuläre künstlerische Brechungen zerlegen, überlagern und in veränderter Form — als Echo — für uns wahrnehmbar machen.

Team Duisburger Filmwoche

Festivalleitung
Gudrun Sommer,
Christian Koch
Organisationsleitung
Jana Wiechers
Kopienverwaltung
Jan Galka
Presse, Katalogredaktion
Alexander Scholz
Programmberatung
Alexander Scholz, Mark Stöhr
Festivalassistentz
Priska Epping, Mareile Faust
Moderation Diskussionen
Alejandro Bachmann,
Bettina Braun, Anja
Dreschke, Alex Gerbaulet,
Jan Künemund, Luc
Schaedler, Alexander Scholz
Protokolle
Manuela Klaut, Eva
Königshofen, Sebastian
Markt, Mark Stöhr,
Nadine Voß
**Infothek, Gästebetreuung,
Jurybetreuung,**
Diskussionssaal, Fahrdienst
Özden Aygul, Simon Esser,
Terrence Xavier Johnson,
Marie Hewelt, Christian
Lailach, Elisa Linseisen,
Carolin Lutz, Angela
Matianis, Verena
Nagenborg, Max Neumann,
Lisa Rölleke, Lies Weimer
Technik
Volker Köster
Technikassistentz
Jan Krämer
Projektion
Martin Heilmann, Sascha Roll

Festivaltrailer
Volko Kamensky
Festivalfotograf
Simon Bierwald

Team doxs!

Leitung doxs!
Gudrun Sommer,
Christian Koch
**Organisationsleitung &
doku.klasse**
Tanja Tlatlik
**Kommunikation &
doxs! on tour**
Stefan Schröer
Leitung doxs! schule
Barbara Fischer-Rittmeyer
Kopienorganisation
Jan Galka, Stefan Schröer
Schulmarketing
Linda Teutrine,
Alissa Larkamp
Assistenz
Houda Ben Said
Jurybetreuung
Linda Teutrine, Aycha Riffi,
Claudia Ziegenfuß,
Carsten Siehl
Gästebetreuung
Marlon Miketta,
Finn Schenkin
Technik und Vorführungen
Dirk Hausmann, Volker Köster
doxs!-Programmeirat
Bashar Almurabea,
Jihad Azahrai, Natascha
Frankenberg, Christian
Fremder, Gudrun Kanacher,
Volker Köster, Alissa
Larkamp, Bozena Leszczczyk,
Marlon Miketta, Aycha
Riffi, Petra Rockenfeller,
Lisa Rölleke, Finn Schenkin,
Markus Schneider, Sebastian
Stüven-Moska, Bastian
Wartberg, Brigitte Zeitlmann
Moderation doxs! kino
Antje Knapp, Aycha Riffi,
Claudia Ziegenfuß,
Özden Aygul

Einsprechen doxs! kino
Christian Kosfeld,
Claudia Ziegenfuß
Katalog, Texte, Lektorat
Mark Stöhr, Barbara
Fischer-Rittmeyer
Übersetzungen
Tanja Tlatlik, Linda Teutrine,
Jessica Manstetten
Wir zeigen es allen!
Angela Matianis,
Claudia Ziegenfuß
Junge Filmbeschreiber
Christian Kosfeld
**Filmvermittlung
doxs! schule**
Christian Kosfeld,
Angela Matianis
**Deutsch-französischer
Kritikerworkshop**
Frédéric Jaeger
Grafikdesign doxs!
Alexandra und Michael
Steinert
Fotografie und Illustrationen
Bettina Cohnen, Sven
Neidig, Björn Hickmann,
Julia Praschma, Dirk Rose
**Technische Betreuung
do-xs.de**
Uwe Ahlgrimm
doxs!-Trailer
Jürgen Brügger
und Jörn Haaßengier

Team

